Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 300. Bromberg, Dienstag den 30. Dezember 1924. 48. Jahrg.

Der Beschluß der Botschafterkonferenz.

Die Kölner Zone wird vorläufig nicht geräumt.

Paris, 27. Dezember. Die Botschafterkonferenz hat in ihrer heutigen Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Kölner Zone auf Grund der vorliegenden vorläufigen Berichte der Interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin sowie der Meinungsäußerung des Interalliierten militärischen Ausschusses von Versailles nicht zu räumen.

Der deutschen Regierung wird über diesen Entschluß eine vorläufige Note zugehen. Den Text dieser vorläufigen Note wird die Botschafterkonferenz in einer neuen Sitzung festlegen, die am kommenden Mittwoch stattfinden soll. Eine endgültige Note an Deutschland wird die Botschafterkonferenz erst abfassen, wenn der abschließende Bericht der Interalliierten Militärkommission in Berlin hier vorliegen wird.

*

Fochs „Gutachten".

Aus dem Gutachten, das Marschall Foch als Vorsitzender der Interalliierten Militärkommission an der Hand der Berichte der Kontrollkommission über den Stand der deutschen Abrüstung ausgearbeitet hat, teilt der Pariser Vertreter der „United Preß" folgende Einzelheiten mit: Die militärische Leistungsfähigkeit Deutschlands sei ohne jeden Zweifel durch die nachstehenden Faktoren verstärkt worden: 1. Reorganisierung des Oberkommandos. 2. Neubildung des zweiten Generalstabes. 3. Einstellung und Ausbildung der Volksfreiwilligen. 4. Verstärkte Werbetätigkeit der Geheimverbände. Weiter wird in dem Bericht behauptet, daß in der Durchführung der Entwaffnung Deutschlands kein nennenswerter Fortschritt erzielt worden sei, obwohl andererseits die Rüstungen keine offensichtliche Vermehrung erfahren hätten. Ebenso habe die Produktionsfähigkeit von Kriegsmaterial in nennenswertem Maße noch zugenommen. Die militärische Ausbildung der deutschen Jugend habe in den militärischen Geheimverbänden wie in der eigentlichen Armee einen großen Umfang angenommen. Über die fünf Punkte, deren Ausführung die Botschafterkonferenz von Deutschland forderte, enthält der Bericht folgende Angaben: 1. Die Reorganisierung der Staatspolizei ist bei weitem noch nicht durchgeführt worden. Sie hat bis jetzt ihren militärischen Charakter bewahrt, denn einerseits wurde nicht nur die Zahl der Mannschaften vermehrt, sondern es sind auch Reserven gebildet worden. 2. Die Umwandlung der Munitionsfabriken in Fabriken mit Friedensarbeiten ist nicht allgemein durchgeführt worden. In den militärischen Konstruktionswerken wurden weder wesentliche Einschränkungen noch neue Zerstörungen vorgenommen. 3. Die Kommission war nicht in der Lage, eine Liste der verbotenen Schriften zu erhalten. Ebensowenig konnte sie durchsetzen, daß ihr die Dokumente über den Stand des Kriegsmaterials im Moment des Waffenstillstandes überreicht wurden. 5. Deutschland hat seit 1922 keinerlei Maßnahmen ergriffen, um die Reichsgesetze mit der militärischen Klausel des Versailler Vertrages in Einklang zu bringen. Zum Schluß wird in dem Bericht ausgeführt, daß sich Deutschland auch Verstöße gegen die Klausel über die Abrüstung der Küstenbefestigungen habe zuschulden kommen lassen. Die Generalinspektion der Interalliierten Kontrollkommission sei im September auf Widerstand in verschiedenen Punkten gestoßen. Trotzdem habe die Kontrollkommission bedeutsame Verfehlungen festgestellt, wobei sie von geringeren Verstößen überhaupt absehe.

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

England will die Räumungsfrist bestimmen.

Auf französischer Seite ist man der Ansicht, daß die bisherigen Berichte der Kontrollkommission schon vollständig genügten, um die materielle Feststellung zu treffen, daß Deutschland die Entwaffnungsbestimmungen des Friedensvertrages nicht ausgeführt habe. Die Engländer wiederum berufen sich darauf, daß der Schlußbericht der Kommission noch nicht vorliegt und daß Deutschland seine Verzögerung durch Hindernisse verursacht hätte, die es der Kommission in den Weg gelegt habe. Diese Verschiedenheit der Auffassungen ist nach dem „Daily Telegraph" nur der Ausdruck einer Meinungsverschiedenheit: Die Engländer sind geneigt, die angeblichen deutschen Verstöße gegen die Entwaffnungsvorschriften weniger ernst zu nehmen als die Franzosen. Einige solche Verstöße hält man für harmlos und mehr oder weniger unvermeidlich, während man in bezug auf die Schutzpolizei ein Kompromiß ohne Schwierigkeiten für erreichbar hält.

Ferner wünschen die Engländer eine Frist für die Räumung zu bestimmen, innerhalb der der deutschen Regierung Gelegenheit gegeben werden soll, die noch zu treffenden Entwaffnungsmaßnahmen durchzuführen. Man ist auch geneigt, diese Frist in Verbindung mit der Räumung der Ruhr zu bringen. Die Franzosen dagegen wollen nicht, daß die Räumung der Kölner Zone etwa zum 1. Mai auch notwendigerweise die der Ruhr am gleichen Datum mit sich bringen würde, oder daß die Räumung der Ruhr zum 1. September auch die der Kölner Zone bedinge, ohne Rücksicht darauf, für wie weit durchgeführt die Franzosen die Entwaffung Deutschlands an diesem Tage halten sollten. Belgien neigt nach derselben Quelle dem französischen Standpunkt zu, während Rom ihn mit dem englischen auszugleichen wünscht.

England gegen Deutschlands Wirtschaft.

In der Sonntagsausgabe der „Vossischen Zeitung" bespricht Georg Bernhard die Hinauszögerung der Räumung der Kölner Zone unter dem Titel „England gegen Deutschlands Wirtschaft". **Es seien Nachrichten eingegangen, wonach** die ungünstigen Berichte der Militärkontrollkommission nicht von französischen. sondern von englischen Offizieren stammen. Von englischer Seite kamen auch die Forderungen auf weitere Zerstörungen in deutschen Fabriken. England verfolge ganz deutlich seine alten Kriegsziele weiter: die deutsche Konkurrenz niederzuschlagen. denn es handle sich dabei fast durchweg um Eingriffe in solche deutsche Unternehmungen, die nicht etwa Teile einer zukünftigen deutschen Rüstungsindustrie sein könnten, sondern die vielmehr der englischen Industrie als wirtschaftliche Konkurrenz gefährlich erscheinen. Schon auf der Londoner Konferenz hat man in privaten Besprechungen zwischen Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Englands über die Räumung der Kölner Zone verhandelt. Damals war Macdonald persönlich bereit, sich für eine vernünftige Kompromißlösung einzusetzen, nachdem Herriot die militärtechnischen Bedenken der französischen Militärs vorgetragen. die dahin gingen, daß die französische Ruhrbesetzung in der Luft hinge, wenn die Kölner Zone zum vertragsmäßigen Termin am 10. Januar von den Engländern geräumt würde.

Daß man heute den damals in Erwägung gezogenen Kompromissen keinen Geschmack mehr abgewinne, daran sei der Regierungswechsel in England schuld. Die ganze Regierung Baldwin sei die Politik der Vertretung eines ganz großen Wirtschaftsimperiums. Zunächst dürfte keine englische Regierung es jetzt mehr wagen. sich etwa formell gegen den Dawesplan zu wenden. Aber dieser Dawesplan ist der englischen Industrie höchst unbequem und deshalb soll der Dawesplan praktisch unausführbar gemacht werden, der doch auf der Voraussetzung beruht. Deutschland habe seine Verpflichtungen erfüllt. Die deutsche amtliche Politik habe leider nicht rechtzeitig die Gefährlichkeit des neuen englischen Kabinetts anerkannt, und so sei ein deutsch-englischer Handelsvertrag zustande gekommen. der mit sehr gemischten Gefühlen von wesentlichen Teilen der deutschen Industrie aufgenommen wird, der aber England ganz außerordentliche Vorteile bringt. Der deutsche Reichstag werde sich nach diesem Vorgehen Englands in der Räumungsfrage zu überlegen haben, ob er unter diesen Umständen den englischen Handelsvertrag ratifizieren wird, gleichzeitig aber auch. ob Deutschland. auf die Gefahr hin. um die rechtmäßige Räumung am Rhein und an der Ruhr geprellt zu werden. die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich fortsetzen darf.

Amerika und die Räumung der Kölner Zone.

Wie die „Associated Preß" aus Washington meldet, vertraut Coolidge darauf, daß zwischen Deutschland und den Alliierten hinsichtlich der Räumung des Brückenkopfes von Köln eine „befriedigende Regelung" erreicht werden wird. Dies Vertrauen gründe sich auf die Geschicklichkeit, die die europäischen Regierungen in den vergangenen Monaten bei dem Abschluß von Abkommen für ihre eigene Wohlfahrt gezeigt haben. Amerika habe kein offizielles Interesse an der Frage der Räumung und demzufolge sei auch keine amerikanische Aktion zu erwarten. Indessen hätten die Vereinigten Staaten ein allgemeines Interesse an allem, was das Wohlergehen Europas berühre und demgemäß würden die offiziellen Stellen inoffiziell ihre besondere Aufmerksamkeit den Maßnahmen des Botschafterrats und den Schlußberichten der Militärkontrollkommission zuwenden.

*

Die „Deutsche Tageszeitung" begleitet die vorstehende Meldung mit folgendem Kommentar:

Nach anderen Meldungen soll im Weißen Haus der Standpunkt Amerikas dahin bekanntgegeben worden sein, daß die Regierung wegen einer Hinauszögerung der Räumung der Kölner Zone besorgt sei, weil sie darin eine Gefährdung des Dawesplanes erblicke. Die Erfahrung hat gezeigt, daß man gegenüber angeblichen Absichten der Vereinigten Staaten, sich im Sinne Deutschlands bei der Entente zu verwenden, äußerst skeptisch sein muß. Das Schlußergebnis war immer noch ein Druck auf Deutschland, im Interesse des Friedens keine Schwierigkeiten zu machen und sich zu fügen. Wenn Coolidge darauf vertraut, daß, ähnlich wie in London, ein Kompromiß zwischen dem deutschen und dem alliierten Standpunkt zustandekommen werde, so mutet er Deutschland zu, daß es sich mit einer flagranten Vertragsverletzung einverstanden erklärt. Ein wirksames Hervortreten der Vereinigten Staaten ist überhaupt nur soweit zu erwarten, als wirtschaftliche Interessen dieses Landes berührt werden. Das wäre natürlich der Fall, sobald sich als Folge des Vertragsbruches Schwierigkeiten bei der Durchführung des Londoner Paktes ergeben. Daß Frankreich diese Verschärfung der Lage allein provoziert hat, dürfte man auch in Washington unter vier Augen zugeben. Davon bis zu einer auf Gerechtigkeit und Billigkeit sich gründenden politischen Aktion ist allerdings ein so weiter Weg, daß wir uns abgewöhnt haben, darauf zu hoffen.

Deutsche Erklärung zur Entwaffnungsfrage.

Das W. T. B. verbreitet folgende halbamtliche Meldung: Die der französischen Presse gegebene Mitteilung, wonach der französische Ministerrat bereits jetzt die Unmöglichkeit, nach dem Friedensvertrag von Versailles die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar vorzunehmen, festgestellt hat, hat in weitesten Schichten der öffentlichen Meinung Deutschlands außerordentliches Befremden und tiefste Erregung hervorgerufen.

Zu der im gleichen Kommuniqué enthaltenen Mitteilung, daß von der Interalliierten Militärkontrollkommission bislang verheimlichte Waffenlager neu entdeckt seien, hört W. T. B. von unterrichteter Seite: Es ist hier vollkommen unerfindlich, inwiefern behauptet werden kann, es sei während der Generalinspektion das Vorhandensein von neuen, bisher verheimlichten Waffenlagern festgestellt worden. Es kann nur immer wieder mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß bei den fast 1800 Kontrollbesuchen, die bisher erfolgt sind, niemals überzählige und unzulässige Waffen, sei es bei der Reichswehr, sei es bei der Polizei gefunden worden sind.

Der Złoty (Gulden) am 29. Dezember
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,23	Złoty
	100 Złoty —	103	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,95¾-0,97¾	Złoty
Rentenmark . .	—	1,23—1,24½	Złoty

Dr. Stresemann über die deutsche Krise.

Der Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann hat dem Hamburger Fremdenblatt einen längeren Artikel zur Verfügung gestellt, in dem folgendes ausgeführt wird:

Die Frage der deutschen Regierungskrise ist in den vergangenen Wochen meist unter dem Gesichtspunkt der Fraktionsarithmetik behandelt worden. Wäre die Frage der Regierung so einfach zu lösen nach dem System der Mehrheitsbildung, dann müßte die große Koalition, deren Kanzler ich war, vor der leichtesten Aufgabe gestanden haben, denn über eine größere Mehrheit hat noch kein Kabinett in Deutschland verfügt. Die umstrittenste Frage ist die Heranziehung der Deutschnationalen zur verantwortlichen Mitwirkung im Reiche. Weil ich diese verantwortliche Mitwirkung für notwendig erachtete, bin ich den größten Angriffen ausgesetzt gewesen.

Welche Gründe sprechen nun für diese von der Deutschen Volkspartei programmatisch schon seit dem 12. Januar vorigen Jahres vertretene Ansicht? Ist es die unaufhaltsame Rechtsentwickelung der Deutschen Volkspartei, die sich von ihren bisherigen Koalitionsgenossen abwenden wollte und in einer Kampffront „Rechts gegen Links" die Lösung der deutschen innerpolitischen Frage erstrebte? Sicherlich nicht! Ich habe ohne Widerspruch auf der Dortmunder Tagung der Deutschen Volkspartei feststellen können, daß wir diese Scheidung in die zwei Deutschland nicht mitmachen wollen. Nichts würde mehr die Bildung einer nationalen Einheitsfront zerstören, als wenn man den Schlachtruf „Rechts gegen Links" zur Parole in Deutschland machen wollte. So wenig, wie die Deutsche Volkspartei prinzipiell die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ablehnte, mit der sie in Preußen und Sachsen in einer Regierung ist, so wenig sollte man auch auf demokratischer Seite und auf der Linken sich in die Idee verrennen, daß es prinzipiell unmöglich sein sollte, mit der Deutschnationalen Partei zusammenzuarbeiten. Weshalb drängt sich aber gegenwärtig die Mitarbeit der Deutschnationalen auf? Einmal aus dem Grunde, weil sie die stärkste bürgerliche Partei sind, und weil es töricht ist, an dieser Tatsache vorbeigehen zu wollen. Wir brauchen außen- und innenpolitisch die Erziehung des deutschen Volkes zur Erkenntnis unserer realen Lage. Ich sehe kein besseres Ziel dieser Erziehung, als wenn man loyal die Deutschnationalen einlüde, ihre Anteile an der Verantwortung zu übernehmen. Sie bergen unzweifelhaft auch Kräfte in sich, die für die Regierung des Staates eine Bereicherung sein würden. Kein Zweifel, daß auch sie den Weg gehen müssen, den alle Parteien gegangen sind, die an der Verantwortung teilnahmen. Der Deutsche denkt ja gar nicht außenpolitisch. Ihm ist die Hauptsache die Innenpolitik. Da entsteht sofort die Frage, wie kann man diese Leute in eine republikanische Regierung aufnehmen? Ist es nicht dasselbe, was man früher auch der Sozialdemokratie gegenüber gesagt hat? Man sagte, die Republik sei bedroht. Ich sehe gegenwärtig keine praktische Bedrohung der Republik. Die großen Fragen wirtschaftlicher Natur sind bei der dogmatischen Einstellung weiter sozialistischer Kreise mit ihr nicht zu lösen.

Schließlich aber die Frage: Sind diese Gefahren bei der Deutschnationalen Partei auf anderen Gebieten nicht in demselben Maße vorhanden? Ich bin der Meinung, daß eine Deutschnationale Partei, die in der Regierung ist, ihre Schwierigkeiten mit ihrem extremen Flügel haben wird. Aber man vergißt doch, daß die Deutschnationale Partei aus den verschiedensten Gruppen zusammengesetzt ist. In ihr ist heute ein starker Einschlag der Wirtschaft, in ihr sind die führenden Köpfe, die staatspolitisch denken und die staatspolitisch das Notwendige anerkennen.

Zur Umrechnung der Staatsanleihen.

Bekanntlich hat der Sejm in Sachen der Neuumrechnung von Staatsanleihen letzthin beschlossen, eine bessere Umrechnung nur in den Fällen vorzunehmen, wo Minderjährige, Waisen usw. Inhaber von Staatsobligationen sind. die von den Vormündern der Genannten im Auftrage der Behörden gezeichnet worden sind. Die Abgg. Rzepecki und Geistlicher Bratkowski haben nun, wie schon berichtet, einen neuen Antrag ausgearbeitet, der zum Zweck hat, diesen Beschluß des Sejm abzuändern. Dieser neue Antrag Rzepecki-Bratkowski ist jetzt im Sejmbureau eingegangen. Wie polnische Blätter wiederholt betonen, ist jetzt im Sejm eine Mehrheit für diesen neuen Antrag vorhanden. Diese neue Mehrheit soll nach diesen Angaben aus der Nationaldemokratie, dem Klub der Christlich-Nationalen (Chrz. Stron. Nol.). der Christl. Demokratie, dem Piast und der Nationalen Arbeiterpartei bestehen.

Das Schutzkomitee der Inhaber von Staatsanleihen aus dem Jahre 1920 bittet. es möchten sich Vertrauensleute aus jedem Kreise bei dem Bureau des Komitees in Posen, ulica Nowa 11, melden. Aufgabe dieser Kreisbevollmächtigten soll sein die gemeinsame Arbeit und die Unterstützung der Bestrebungen des Komitees, ferner die Einberufung von Versammlungen zur Fassung von Beschlüssen, in denen gegen die Verordnung der Regierung Protest erhoben wird. Derartige Unterkomitees bestehen schon an mehreren Orten, so u. a. in Rawitsch, Samter, Wreschen und Wongrowitz. In den nächsten Tagen wird ein ähnliches Komitee auch in Warschau gebildet werden.

Verräter Mussolini?

Von unserem römischen Korrespondenten.

Eb. **Rom, Ende Dezember.**

Sturm von den Alpen bis Sizilien! Das ganze Land wankt in seinen Grundfesten. Die Front ist Auflösung, die Regierung zwischen zwei Feuern, das Parlament in Fetzen und Ferien, Mussolini als Verräter!

Was ist geschehen? Nicht mehr und nicht weniger, als daß der Schöpfer des faszistischen Staates mit eigener Hand die Bombe ins eigene Haus schleuderte. Saturn, der seine eigenen Kinder frißt. Warum und wozu?

Die Ratlosigkeit in allen politischen Schichten ist grenzenlos. Es gibt mehr Diagnosen als Ärzte Niemand weiß Sicheres. Wahrscheinlich Mussolini auch nicht. Nur das fühlte ja jeder seit geraumer Zeit, es lag etwas in der Luft, irgend etwas mußte geschehen. Aber gerade das, was nun wirklich geschah, das hatte niemand erwartet, niemand. Ein fröhliches Weihnachten!

Als nach dem Weihnachtsgruß an die in Ferien gehende Kammer Mussolini plötzlich aufstand und ihr eine Wahlreform unter den Baum legte, das heißt mit anderen Worten die Rückkehr zum ancien régime ankündigte, da war dieses faszistische Rumpfparlament derart perplex, daß es, immer Jasage-Automat gewesen, mechanisch Beifall klatschte. Um am nächsten Morgen fürchterlich zu erwachen. Bereits am 3. Januar soll es nun wieder Ja sagen. Mussolini ist von einer nie dagewesenen Brutalität.

Er verlangt von seinen Getreuen den Selbstmord. Werden sie den gewohntermaßen blinden Gehorsam gegen den Duce auch so weit treiben? Fürchtet der Tyrann nicht die Schatten der Geschichte, den Aufstand seiner Prätorianer? Die auf dem Aventin versammelte Opposition behauptete noch am gleichen Abend, die Bombe sei in seinen eigenen Händen geplatzt. Neuwahlen, ja, aber niemals unter einem Mussolini! Nie würde sich auch der König dazu hergeben dürfen, ihn mit der Regierungsbildung zu betrauen. Giolitti lächelt . . .

Die alten Spieler, die Orlando und Salandra und Giolitti, griffen schon nach der ersten Niederlage des Faszismus die alten Fäden wieder auf. Fühlte das Mussolini? Ist es so, wie die abtrünnigen Faszisten sagen: daß er, den eisernen Reifen um seine Brust zu sprengen, den eigenen Kopf zu retten, zu einem Verzweiflungsmittel griff? Ein Tellsprung des starken Mannes an das rettende Ufer? Noch einmal, liest man, habe er einen Beweis für seinen maßlosen und kalten Egoismus erbracht. Seine zynische Berechnung sei klar: die Verantwortung von den eigenen Schultern auf die Partei abwälzen, sie schuldbeladen ihrem Schicksal überlassen, Anschluß suchen bei Giolitti und den kommenden Männern und so nicht nur seine Person aus dem großen Kladderadatsch herausziehen, sondern auch sein Prestige. Den Moralspruch auf den Lippen: ich stelle eben das Vaterland über die Partei!

Wie dem nun auch sei, der Sprung ins Dunkel ist getan. Wie er ausgeht, werden schon die nächsten Tage zeigen. Schon vor einigen Wochen schrieb ich unter Kennzeichnung der veränderten Lage: Alle Möglichkeiten stehen offen.

Der Möglichkeiten aber sind so viele, die Unsicherheit ist derart groß, daß man sich sogar fragt, ob Mussolini nicht manövriert, ob es wirklich auf Neuwahlen abgesehen ist oder die Kapitulation vor dem Aventin nicht nur eine Finte sein soll. Die Opposition zeigt sich recht mißtrauisch, sie hat das unerbetene Weihnachtsgeschenk instinktiv zurückgestoßen wie eine Höllenmaschine. Die amtlichen Auslassungen sind sibyllinisch, lassen eine Hinausschiebung des Wahltermins auf unbestimmte Zeit zu, wobei nötigenfalls das Anno Santo zur Begründung herangezogen werden kann. In diesem Falle hätte also Mussolini den Willen zur „Normalisierung“ bewiesen und die Situation wenigstens für ein Jahr gerettet. Dies auch gegenüber der Drohung des radikalen Flügels, der Satrapen. Für die Rechtsliberalen gibt es nur eine Lösung: Salandra. Die Popolari haben keine Meinung, die Demosozialen erwarten das Zeichen vom Quirinal, die Kommunisten wittern Morgenluft. Giolitti ist seines Sieges gewiß. Ob Mussolini nicht, auch diese Anschauung läßt sich hören, den Sturm heraufbeschworen hat, um klarer zu sehen? Um die zweckmäßigste Taste, die es anzuschlagen gilt, wählen zu können? Er hatte zu viele unsichtbare Gegner.

Soweit wäre alles immer noch parlamentarisch, es fragt sich nur, ob sich die bisherigen Nutznießer des faszistischen Staates mit einer gemäßigten, für sie in jedem Falle katastrophalen Lösung zufrieden geben. Schon im Frühling Wahlen, bei denen man Amt und Würden verlieren wird? Mussolini wird sich hüten müssen vor den Iden des März.

Ein Balkanbund gegen den Bolschewismus.

London, 27. Dezember. Nach einer Meldung aus Sofia wird die Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten Zankow nach Belgrad und Bukarest den formellen Abschluß des antibolschewistischen Balkanbundes bringen. Der Bund wird zunächst nur Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien umfassen, man rechnet aber schon für die nächste Zeit auch mit dem Eintritt Griechenlands.

Der letzte Anstoß zur Bildung einer einheitlichen politischen Front gegen Moskau ist von dem jugoslawischen Außenminister Dr. Nincic ausgegangen, nachdem bereits früher Ministerpräsident Bratianu ein gemeinsames Vorgehen der Balkanstaaten gegen die Aktionen der Sowjets angeregt hatte.

In Sofiater Regierungskreisen erwartet man von dem Abschluß des antibolschewistischen Bundes eine bedeutende Erleichterung der innerpolitischen Lage Bulgariens, aber auch für die anderen beteiligten Balkanstaaten innerpolitische Beruhigung. Wie verlautet, sollen die von den Balkanregierungen einheitlich zu treffenden Maßnahmen gegen die Propaganda der dritten Internationale auf dem Balkan derart radikal sein, daß deren Aktion auf dem Balkan mit einem Schlag beendet sein wird.

Maßgebende politische Kreise erklären, daß die Bildung des antibolschewistischen Bundes eine völlige Änderung der Politik auf dem Balkan darstelle und daß durch dieses Bündnis in erster Linie alle bisher bestehenden Differenzen zwischen Sofia und Belgrad bereinigt erscheinen. Eine offizielle Kundgebung über den Abschluß des antibolschewistischen Bundes dürfte wohl unterbleiben, doch werde seine Wirksamkeit bereits in der allernächsten Zeit auf dem Balkan zum Ausdruck kommen.

Republik Polen.

Bau von neuen Eisenbahnlinien.

Warschau, 27. Dezember. Im Amtsblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, wodurch eine Konzession auf 81 Jahre erteilt wird für den Bau einer Reihe von normalspurigen Eisenbahnen: 1. Kalety, Herby, Wieluń, resp. Blaszki Inowrocław mit den Seitenlinien. 2. Chorzów, Wolkowice, Łasze mit den Seitenlinien. 3. Ciechanowice, Płock, Brodnica. 4. Wolkowice, Opoczno, Warszawa.

Beratungen über die oberschlesische Industrie.

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat sich nach Oberschlesien begeben, um an Ort und Stelle die Produktionsbedingungen der Hüttenindustrie zu prüfen, sowie um mit den hauptsächlichsten Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Konferenzen abzuhalten. Von Kattowitz begibt sich der Herr Minister nach Krakau, wo am 30. d. M. in der Wojewodschaft Beratungen der Vertreter der Industrieorganisationen und der Arbeiter über die Frage der oberschlesischen Hütten und des ehemaligen Kongreßpolens stattfinden sollen. An dieser Konferenz wird auch der Minister für Handel und Industrie, Ingenieur Kiedroń, teilnehmen.

Am Ende dieses Monats soll die Reduktion einer bedeutenden Anzahl von in der Schwerindustrie beschäftigten Beamten erfolgen. In einigen Unternehmen soll die Reduktion 20 Prozent der Angestellten betragen.

Verlängerung der Standgerichte?

Warschau, 27. Dezember. Die in dem größten Teile Kongreßpolens und Ostpolens seit längerer Zeit eingeführten Standgerichte für eine Reihe von Verbrechen und Sabotageakten werden, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, ab 1. Januar nochmals auf ein halbes Jahr verlängert, offenbar mit Rücksicht auf die unruhigen Verhältnisse in den Ostgebieten.

*

Der Senator **Smólski** ist zum Unterstaatssekretär nicht, wie irrtümlich gemeldet, im Außenministerium, sondern im **Innenministerium** ernannt worden. Smólski ist der von dem Innenminister Rataiski lange gesuchte Sachverständige für die Ostgebiete; er figurierte übrigens von Anfang an auf der Liste der Kandidaten für diesen Posten.

Aus anderen Ländern.

Fliegerunglück in Croydon (England).

London, 29. Dezember. PAT. Es wird hier von einer großen Flugzeugkatastrophe berichtet, die sich am 1. Weihnachtsfeiertag ereignete, wie sie seit Jahren in England nicht erlebt worden ist. Die Katastrophe ereignete sich im Aerodrom Croydon. Das Flugzeug „D. H. 34“, das mit acht Personen besetzt war, ging im Augenblick des Aufstieges in Flammen auf und stürzte ab. Trotz angestrengtester Bemühungen gelang es nicht, auch nur einen der Insassen zu retten. Bisher wurden zwei völlig verkohlte Leichen geborgen.

Überschwemmung in Großbritannien.

London, 29. Dezember. PAT. Von der Überschwemmung in England wird berichtet, daß sie mit großer Vehemenz zunimmt. Die Themse ist über die Ufer getreten. Besonders in Belfast (Irland) stehen schon große Städte unter Wasser.

Exkaiserin Zita.

In Kreisen der österreichischen Monarchisten wird seit einigen Tagen die Meldung kolportiert, daß die in Spanien weilende Exkaiserin Zita alle Anstrengungen macht, um nach Ungarn zurückzukehren. Sie will in Gödöllö, das bisher dem Reichsverweser Horthy als Sommersitz zur Verfügung stand, aber zu den Habsburger Krondomänen gehört, Aufenthalt nehmen.

Exkaiserin Zita hat sich mit einer Note an die Botschafterkonferenz in Paris gewendet, worin sie nicht nur die Rückgabe des habsburgischen Privatbesitzes in den Nachfolgestaaten verlangt, sondern auch erklärt, daß sie nach Ungarn zurückzukehren beabsichtigt.

Ausweisungen aus der Türkei.

Konstantinopel, 29. Dezember. PAT. Die türkische Regierung hat den **ökumenischen Patriarchen** Konstantin und einige griechische Geistliche **ausgewiesen,** weil sie im Verdacht stehen, in Beziehungen mit Sowjetrußland zu stehen.

Hafenbrand in Japan.

Tokio, 29. Dezember. PAT. Im Hafen Otaru ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, die eine Explosion zur Folge hatte. Es verbrannten erhebliche Kohlenlager, Warenmagazine und große Gebäude. 60 Personen kamen in den Flammen um. Außerdem beklagt man 50 Schwer- und 280 Leichtverletzte.

Rundschau des Staatsbürgers.

Eingaben an die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat.

Während der **Parlamentsunterbrechung,** welche bis zum 19. 1. 1925 dauert, sind, worauf wir gebeten werden hinzuweisen, etwaige für die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat in Warschau bestimmte Eingaben der deutschen Wählerschaft, die eine **dringliche** Bearbeitung oder gar Rücksprache in den Ministerien verlangen, an Herrn Abg. **Graebe,** Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20. r. Nr. 37, zu senden. Alle in dieser Zeit nach Warschau direkt gehenden Sachen bleiben meist bis zum Neubeginn des Parlaments unerledigt in Warschau liegen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Dezember.

§ **Der Gesangverein „Germania“,** der ehemalige **Bäckerinnungsgesangverein** gleichen Namens, veranstaltete am dritten Feiertag in Wicherts Festsälen eine **Weihnachtsfeier,** die einen schönen Verlauf nahm. Einem einleitenden Prolog folgten mehrere Männerchöre, die unter Leitung des Herrn **Lenkeit** in hübscher und wohlgelungener Abrundung zu Gehör kamen. Der Verein, der zehn Jahre lang geruht hatte, ist seit kurzem wieder neu belebt worden und wird hoffentlich nunmehr auch weiterhin um die Pflege des deutschen Männergesangs bemüht sein. An weiteren Darbietungen gab es einen Kinderreigen, Bauerntanz, mehrere schöne Violinvorträge des Herrn **Beetz,** Deklamationen, eine reichliche Bescherung der Kinder durch Knecht Ruprecht und eine Verlosung. Dann wurde ausgiebig dem Tanz gehuldigt.

§ **Bewußtlos aufgefunden** wurde gestern im Jagdschützer Walde eine Frau, deren Kopf blutige Verletzungen aufwies. Man brachte sie nach dem Krankenhause. Sie gab an, sie heiße Marja Goszka, stamme aus Brodnica (Strasburg) und sei von einem Manne in grauem Anzug in den Wald gelockt und dort überfallen worden.

§ **Mittels Einbruchdiebstahls** wurden dem Gastwirt Sukowski in Kruszyn, hiesigen Kreises, eine Menge Wäschestücke im Wert von 400 Zloty gestohlen.

§ **Hühnerdiebstahl.** Einer Frau Benczewska, Chausseestraße (Grunwaldzka) 4 wohnhaft, wurden aus dem Stalle sechs Hühner gestohlen.

§ **Festgenommen** wurde ein polizeilich Gesuchter, vier Personen wegen Diebstahls und zwei Betrunkene.

* * *

* **Inowrocław,** 24. Dezember. Von der hiesigen Polizei wurde festgestellt, daß sich in unserer **Stadt falsche 50-Groschenstücke** in Umlauf befinden. Die Falsifikate sind leicht erkennbar, da die Seite, auf der die Zahl 50 eingeprägt ist, heller ist als auf den echten Münzen.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. Dezember. Zu dem kürzlich gebrachten Bericht über einen Betriebsunfall auf der Station Nieżychowo stellt die Direktion der Wirsitzer Kreisbahnen fest, daß am 19. Dezember d. J. **kein** Fall von schweren oder leichten Verletzungen von Passagieren auf der Station Nieżychowo und auch keine Beschädigung einer Lokomotive und Waggons vorgekommen ist.

Ein Menschenfresser.

Kaum haben die Verbrechen des Massenmörders Haarmann ihre gerichtliche Sühne gefunden, da kommt die Kunde von einem anderen Massenmörder, der geradezu Menschenfresserei betrieben hat. In **Münsterberg** in Schlesien wurde, wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden, ein Handwerksbursche namens Oliver, der bei dem unverheirateten **Stellenbesitzer Karl Denke** um eine Gabe gebeten hatte, von Denke ersucht, in sein Haus zu kommen und ihm einen Brief zu schreiben. Als sich der Handwerksbursche ahnungslos an den Tisch setzte, schlug Denke mit einer Spitzhacke auf ihn ein und verletzte ihn schwer am Kopf. Nach heftiger Gegenwehr gelang es dem Handwerksburschen zu entfliehen. Er meldete den Vorfall der Polizei, die Denke in **Schutzhaft** nahm und ihn in das Untersuchungsgefängnis einlieferte, wo er sich kurz darauf mit seinem **Taschentuch erhängte.** Bei der polizeilichen **Haussuchung** wurden in der Denkeschen Scheune mehrere Töpfe mit **gepökeltem Fleisch** gefunden, das von medizinischer Seite als **Menschenfleisch** festgestellt wurde. Auch fand die Polizei zahlreiche Papiere von Handwerksburschen. Es wird daher angenommen, daß Denke schon früher in zahlreichen Fällen **Handwerksburschen** in sein Haus [illegible] hat. So unglaublich das ganze erscheint, so haben doch die genauen polizeilichen Ermittelungen ergeben, daß Denke nicht nur im Besitz von großen Vorräten gepökelten und gekochten Menschenfleisches gewesen ist, sondern sich dessen auch **zum Genuß bedient** hat, und zwar schon **seit vielen Jahren,** wie sich mit unzweifelhafter Sicherheit aus den nachträglichen Bekundungen der Mitbewohner des Hauses Teichstraße 10 schließen läßt. Anscheinend hat er es verstanden, unter der Maske des frommen Kirchgängers und eines einfältigen menschenscheuen Wesens jeden Verdacht von sich abzulenken. In der Wohnung Denkes wurde in drei Töpfen gekochtes Fleisch und im Holzstall ein größerer Kübel mit eingesalzenen Fleischstücken vorgefunden, unter denen sich Teile einer behaarten Männerbrust sowie eines menschlichen Unterleibes und Gesäßes befanden. Nach Feststellungen medizinischer Sachverständigen handelt es sich bei dem Inhalt des Kübels um Bestandteile dreier Männerleichen, die vor etwa drei Wochen eingesalzen worden sind. In einem hölzernen Faß, das in dem Verschlage über dem Stall entdeckt worden ist, kam eine Schüssel mit Menschenfett, Fingern, Gliedern, Gelenken und Zehen zum Vorschein. Weiter wurden verschiedene Bündel von Kleidungsstücken und Wäsche vorgefunden, die mit **Riemen aus Menschenhaut** zusammengeschnürt waren. Die Papiere von fünf Handwerksburschen, fast alles ältere Personen, lassen darauf schließen, daß die letzte Tat, die Denke am Sonntag nachmittag versuchte, mindestens ebenso viele Vorgänger hatte.

Die Mitbewohner des Hauses, dessen Eigentümer Denke früher selber war, in dem er seit der Inflationszeit aber nur als Mieter wohnte, reimen sich jetzt allerlei auffällige Erscheinungen zusammen, die sie schon seit Jahren beobachtet haben. In jedem Sommer wurde aus Denkes Zimmer ein unerträglicher süßlicher Geruch und des Nachts des öfteren ein starkes Hacken und Sägen vernommen. Auch sah man ihn wiederholt mit einem Blechtopf voll Fleisch unter dem Arm aus dem Stall kommen, oder Eimer, die mit Blutwasser gefüllt waren, auf dem Hof ausschütten. Damals glaubte man, er schlachte heimlich Katzen und Hunde. Jetzt liegen auch die grausigen Motive der Tatsache offen, daß er häufig in der **Herberge zur Heimat** vorsprach und **Handwerksburschen** zu sich **einlud** unter dem Vorwand, er habe Arbeit für sie.

Die Köpfe und die großen Knochen der Opfer Denkes sind bisher noch nicht aufgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß er sie zersägt und zerschlagen und dann im Walde vergraben hat oder in einen Moorbruch geworfen hat, der sich in der Nähe seines Hauses befindet.

Karl Denke entstammt einer begüterten Landwirtsfamilie in Oberkunzendorf. Während sein ältester Bruder die väterliche Wirtschaft übernahm, siedelte er sich vor 25 Jahren in Münsterberg an und betrieb Landwirtschaft und Gärtnerei. Im Jahre 1906 erwarb er das Grundstück an der Teichstraße und widmete sich hauptsächlich dem Gemüsebau. In den letzten Jahren war er gezwungen, zeitweise als Tagelöhner zu arbeiten, um sein Leben zu fristen. Er war Junggeselle und als Weiberfeind bekannt.

Die Aufdeckung der Mordtaten hat die Bevölkerung des Städtchens und des ganzen Kreises Münsterberg in große Aufregung versetzt. Ähnlich wie im Falle Haarmann laufen von allen Seiten **Anzeigen** über **vermißte Personen** ein.

Der Mörder übte in der letzten Zeit einen eigentlichen Beruf nicht mehr aus. Er betrieb nur ein wenig Gartenbau und verdiente sich einige Pfennige mit dem Schnitzen hölzerner Teller. In ganz Münsterberg war der von Denke gezüchtete Rhabarber als besonders gut bekannt. Jetzt stellt sich heraus, worauf das Gedeihen dieser Pflanzen zurückzuführen ist; Denke hat nämlich das Blut seiner Opfer zur Düngung der Rhabarberstauden verwandt. Nachbarn sagten aus, daß sie Denke öfters beobachtet hatten, wie er eine trübe rötliche Flüssigkeit im Garten ausgoß. Sie fanden darin aber nichts besonders Auffälliges, da man von Denke behauptete, er schlachte Hunde.

Die weiteren Untersuchungen haben mit zweifelloser Sicherheit ergeben, daß es sich um einen Fall **gewohnheitsmäßigen Kannibalismus** handelt. In einem Schuppen sind 15 verschiedene Hüte, Mützen und Jacken vorgefunden worden. Die Zahl der vorgefundenen Ausweispapiere hat sich auf 7 erhöht. Man beabsichtigt jetzt, ein im Garten des Denkeschen Grundstücks gelegenes Sumpfloch auszupumpen, um dem Verbleib der Schädel und großen Knochen der Opfer Denkes auf die Spur zu kommen. Mit dem Treiben Denkes bringt man jetzt auch eine Reihe in der Nähe von Münsterberg verübter und bis vor kurzem unaufgeklärter Morde zusammen, so den an einem 16jährigen Mädchen, das vor wenigen Wochen aus Eichau spurlos verschwand, und den an einem 15 jährigen Mädchen, das ebenfalls kurz vor Weihnachten in Neuhof bei Münsterberg völlig zerstückelt aufgefunden wurde. Im letzten Falle wurde damals ein Glatzer Fleischermeister, der heute noch seine Unschuld beteuert, zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

Pommerellen.

29. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

A **Von der Weichsel.** Infolge Zunahme des Frostes treibt auf dem Strom mehr Grundeis in ganzer Strombreite. Wenn der Frost nicht stärker wird, dürfte es noch einige Zeit dauern, ehe das Eis wieder zum Stehen kommt. *

A **Eine starke Eisdecke** hat sich bereits auf den Gewässern gebildet, so daß die hiesigen Brauereien in der Lage sind, ihren Bedarf für die Eiskeller zu decken. Der Teich an der Eisenbahnbrücke wurde in früheren Zeiten bei starker Eisdecke als Schlittschuhbahn benutzt. Die Stadt verpachtete die Eisfläche an einen Unternehmer, der für die Benutzung ein festgesetztes Eintrittsgeld erhob. In den letzten Jahren ist der Tümpel derart versumpft, daß die Eisdecke für Schlittschuhzwecke nur schlecht zu brauchen sein wird. Nur hier und da versuchen einige Knaben dort ihr Heil. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** fiel fast ganz aus. Es waren auf den verschiedenen Märkten nur einige Verkäufer erschienen, hauptsächlich Händlerinnen mit Kurzwaren; Landwirte waren überhaupt nicht zum Markte gekommen. An Fleischerständen fehlte es dagegen nicht. Nur hier und da sah man gelegentlich einen Käufer. — Der Sonnabend-Schweinemarkt war auch nur ganz gering beschickt. Es waren überhaupt nur vier Wagen mit Schweinen erschienen. Von einem Umsatz konnte daher kaum die Rede sein. *

e **Baumfällungen.** An der Rehdenerstraße führt neben dem Stadtpark eine Lindenallee entlang, die den Fußgängersteig und den Radfahrerweg einschließt. Nachdem man den Baumbestand in den Straßen schon früher stark angegriffen hat, ist nun auch mit dem Fällen verschiedener dieser Linden begonnen worden. *

* **Selbstmordversuch.** Am Freitag abend gegen 9½ Uhr bemerkte der Feldwebel vom 18. Ulanen-Regiment Breda auf dem Festungsberge eine in ihrem Blute liegende weibliche Person. Sie hatte sich mit einem scharfen Gegenstand die Pulsadern geöffnet. Der Feldwebel leistete der Bedauernswerten — es handelt sich um die 21jährige Stella Trocha — die erste Hilfe und sorgte für ihre Überführung zur Wache, von wo sie ins Krankenhaus gebracht wurde. Mordgerüchte, die mit diesem Fall in Verbindung stehen, sind grundlos. *

* **Über einen Raubanfall auf zwei weibliche Personen** wird berichtet: Auf dem Wege von Marusza nach Gacz wurden zwei weibliche Personen von zwei Männern überfallen. Der eine der Banditen griff die Überfallenen tätlich an und verlangte Geld. Zum Glück befand sich ein Herr aus Graudenz in der Nähe, der die Räuber verscheuchte, indem er auf die Fliehenden einen Schuß abgab. Der einen der beiden Frauenspersonen war es vorher gelungen, zu entfliehen. Sie hatte hierher das Gerücht von der Ermordung ihrer Genossin gebracht, was also unzutreffend war. Geraubt waren der einen Frau 40 Zloty. *

d **Schadenfeuer.** Am zweiten Feiertag abends 8 Uhr erscholl wieder die Feuersirene. In dem Hause Getreidemarkt Nr. 15, dem Sattlermeister Hein gehörig, war zu ebener Erde ein Brand ausgebrochen. Dort betreibt der Kaufmann Pitula ein Vorkostgeschäft. Die freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle mit einem Löschzug. Die Türen zu dem Laden, der vollständig verqualmt war, mußten erbrochen, und bedeutende Wassermengen mußten herangeschafft und auf den Brandherd geschleudert werden. Es zeigte sich dabei, daß das Schlauchmaterial ziemlich schadhaft ist, so daß größere Wassermengen durch die vielen Löcher die Straße überfluteten. Durch den Frost bildete sich sogleich Eis und es wurde das Passieren schwierig, so daß es trotz größter Vorsicht Stürze gab. In den oberen Geschossen befanden sich noch die Hausbewohner. Es wurde daher schon die große Leiter in der Nähe der Brandstelle in Bereitschaft gestellt, auch Sprungtuch und Rettungsseile bereitgehalten. Die Feuerwehrmänner drangen auf Leitern durch die Fenster in die oberen Etagen ein. Da aber eine Gefahr für die Bewohner nicht bestand, weil das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde, so verblieben sie in den Wohnungen. Der Schaden des Ladeninhabers sowie des Hausbesitzers ist ganz bedeutend. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Der Spielplan für die kommende Woche ist folgender: Donnerstag, den 1. Januar 1925, nachm. 2½ Uhr: „Dornröschen“, abends 8 Uhr: Zum letzten Male! „Die vertagte Nacht“; Sonntag, den 4. Januar 1925, nachmittags 2½ Uhr: „Dornröschen“, abends 8 Uhr: „Börsenfieber“. (24471 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Der Spielplan für die kommende Woche mußte geändert werden, weil nach Eintrittskarten zum Weihnachtsmärchen „Dornröschen“ eine so große Nachfrage ist, daß es vorläufig noch nicht vom Spielplan abgesetzt werden kann. Es wird daher am 1. Januar und auch am Sonntag, den 4. Januar, nachmittags um 2½ Uhr, zu ermäßigten Preisen gespielt werden. Am 1. Januar wird auf vielfachen Wunsch der übermütige, mit so großem Beifall gegebene Schwank „Die vertagte Nacht“ gegeben. Es ist dies die letzte Aufführung dieses Schwankes; wer ihn sich noch nicht angesehen hat, sollte sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, einige Stunden sich so recht von Herzen auszulachen. (24472 *

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne in Thorn.

„Prinzessin Huschewind“,

Märchenspiel in fünf Abenteuern von Fritz Peter Buch, Musik von Fritz Müller-Prem.

Ihrem bei der Gründung gefaßten Beschluß treu, gab die Deutsche Bühne Thorn am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages eine Märchenaufführung „Prinzessin Huschewind“ von den obengenannten Verfassern. Die „Heldin“ des Stücks ist ein lustiges, übermütiges Prinzeßchen, das durch eine Verwünschung an einen Stuhl gebannt ist. Ihre liebste Gespielin, das Köhlerkätchen, zieht mit dem Hofmarschall und dem Schneider Schnips aus, um Huschewind dadurch zu erlösen, daß sie den Wald in ihre Stube hineinbringen, da Huschewind nicht mehr zu ihm hinauslaufen kann. Sie müssen unterwegs aber eine Reihe von Abenteuern erleben, um schließlich den Bann zu brechen. Die „Mühle Tausendwunsch“ und auch die unterirdische Höhle des Wurzelkönigs mit all ihren Schrecken und Geheimnissen, alles alles wird glücklich überwunden und sie können Huschewind die Erlösung bringen und einen Prinzen dazu, der auch verwunschen gewesen und durch sie erlöst worden war.

Ein Märchen, wie es sein soll, mit König, Hexe und Zwergen, aber nicht nur für Kinder erdacht, sondern jeder, der es sich ansieht, wird seine Freude daran haben. Ganz abgesehen von den wunderhübschen Bildern, dem verschneiten Winterwald mit dem verzauberten Bäumchen Wiegewind, der Zaubermühle „Tausendwunsch“ und der Unterwelt, muß man auch der Handlung mit Interesse folgen. Kleine Tanzeinlagen wie „Die Spieldose der Großmutter“ mit dem zierlichen Rokokofräulein, der Tanz der Säcke vor der Mühle und der Elfenreigen im Winterwald trugen wirkungsvoll zur Abwechselung bei. Eine ganz besondere Note gaben dem Stück neben Gesangseinlagen melodramatische Partien, die Herr Otto Steinwender einstudiert hatte und am Flügel begleitete, so daß für bestes Gelingen Gewähr gegeben war. Daß die Aufführung so gut gelang, trotz aller widrigen Umstände und primitiver Mittel, ist nur der Energie des Herrn Fellner zu danken, der als Oberspielleiter, unterstützt von dem bewährten Inspizienten Herrn Kurt Domke und einem kleinen Stabe anderer unsichtbarer Mitarbeiter, sein Bestes getan hat. Aber auch alle Mitspieler vom Jüngsten bis zum Ältesten gaben ihr Bestes. Prinzessin Huschewind wurde von Frl. Grete Schöbel in natürlicher Frische dargestellt, das mutige Köhlerkätchen durch Frl. Edith Witt gut verkörpert. Ausgezeichnet war die Hexe von Frl. Elisabeth Friese, wenn sie auch zum Schluß nicht ganz gleichmäßig blieb. Das Bäumchen Wiegewind, Prinz Immergrün und Zwerg Grunzegruß waren sehr gute Leistungen. Ebenso lagen die Rollen des Müllers Rumpelsack (Eberhard Davitt), des Königs (Adolf Schultz), des Hofmarschalls (Paul Thober) und des Zwergenkönigs (Erwin Domke) in guten Händen. Ganz besonders erwähnt zu werden verdient Albert Schulz, dessen Schneider Schnips eine vorzügliche Leistung war und trotz äußerster Zurückhaltung vor jedweder Übertreibung einen großen Lacherfolg erzielte. Gedankt sei auch noch den vielen kleinen Gesellen und Mädchen, die auf ihre Art zum Gelingen des Ganzen beitrugen. — Hoffentlich folgen dieser Aufführung noch mehrere, damit sich auch die auswärtigen Ferienkinder an diesem Wintermärchen erfreuen können, das zum Schluß in das Lied „O Tannenbaum“ ausklingt. gs.

‡ **Die Weihnachtsfeiertage** haben, entgegen den gehegten Befürchtungen, uns schönes klares Frostwetter gebracht, wenn auch das gänzliche Fehlen von Schnee vielfach bedauert wurde. Nach Geschäftsschluß am Heil. Abend erstarb das Leben auf den Straßen bald fast gänzlich. Drei junge Leute machten sich den „Scherz“, in weißen Clownkostümen mit hohen spitzen Papiertüten auf dem Kopf, einer sogar mit aufgespanntem Sonnenschirm bewaffnet, auf einem kleinen Rollwagen langsam durch die menschenleeren Straßen zu fahren. Was sie damit bezweckten, wußten sie vermutlich selbst nicht. Am 1. Feiertag waren die Gotteshäuser sehr gut besucht. Während das später stattfindende Promenadenkonzert der Polizeikapelle viele Zuhörer angelockt hatte, merkte man am Nachmittag wenig Verkehr. Am 2. Feiertag war es dagegen anders. In den Hauptstraßen wogten die Menschen auf und ab, die Kaffeehäuser waren bis auf den letzten Platz besetzt und die verschiedentlich veranstalteten Tanzvergnügen sollen auch nicht unter Gästemangel vor sich gegangen sein. Von der Jugend wurde die Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen an beiden Feiertagen eifrig wahrgenommen. Eines guten Besuchs erfreute sich auch die Märchenvorstellung der Deutschen Bühne, auf die wir noch an anderer Stelle zurückkommen. **

‡ **Von der Weichsel.** Der weiterhin wachsende Wasserstand erreichte Sonnabend früh die Höhe von 0,19 Meter über Normal am Thorner Pegel. Der vor den Feiertagen eingetretene Frost hat eine Verstärkung des Eistreibens hervorgerufen, so daß die Dampferfähre vermutlich am Sonntag oder Montag ihren Betrieb wiederum wird einstellen müssen, wenn nicht ein Witterungsumschlag eintreten sollte. **

‡ **Ein Automobilunfall** ereignete sich neulich auf der Chaussee zwischen Schulitz und Thorn. Infolge Platzens eines Reifens verunglückte hier eine Thorner Autodroschke, wobei die Insassen mehr oder weniger verletzt wurden. Sie wurden durch einen Wagen ins städtische Krankenhaus gebracht. **

‡ **Eine Kofferverwechselung** brachte am Heiligen Abend zwei gegenseitig unbekannte Herren in große Aufregung und Sorge. Sie bestiegen auf dem Hauptbahnhof den zur Stadt fahrenden Autoomnibus und mußten ihr Gepäck aufs Verdeck legen lassen, da der Wagen innen besetzt war. Der eine Herr stieg nun mit seiner Gattin am Stadtbahnhof aus und das wartende Dienstmädchen nahm einen Koffer mit. Als der zweite Herr dann am Rathause umstieg, bemerkte er das Fehlen seines Koffers, dafür lag ein anderer, leichterer oben. Er fuhr sofort in einer Autodroschke zum Stadtbahnhof zurück, während seine Ehefrau wartend zurückblieb. Zu seinem größten Schrecken fand er am Stadtbahnhof weder seine Mitfahrenden, noch seinen Koffer vor, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als wieder zu seiner Gattin zurückzugehen. Die Verwechselung war inzwischen bereits aufgeklärt; der erste Herr war dem Autobus sofort nachgeeilt und war hocherfreut, sein Gepäckstück so schnell wiedergefunden zu haben. — Um solche für die Beteiligten unliebsamen Zwischenfälle ein für allemal auszuschalten, müßte der Chauffeur oder Begleiter des Autobus angewiesen werden, das Gepäck nur eigenhändig zu verstauen und herauszugeben, es aber nicht durch dritte Leute einfach herunternehmen zu lassen. Denn sicherlich kann doch das Elektrizitätswerk als Besitzer des Autobus haftbar gemacht werden, wenn die Passagiere gezwungen sind, ihr Gepäck abzugeben und es nachher verloren geht. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die auswärtigen Theaterbesucher der Deutschen Bühne Thorn werden im eigensten Interesse gebeten, sich Plätze für die letzte Wiederholung von „Robert und Bertram“ (am Neujahrstage, 4 Uhr nachmittags) schleunigst zu sichern. (Näheres siehe im Anzeigenteil.) Das Stück wird in der bewährten Besetzung mit den Herren Max Wilewski und Hans Wallis in den Titelrollen aufgeführt. (24466 **

dr **Cekcyn** (Kr. Tuchel), 28. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertage nachmittags kurz vor drei Uhr wurde der Postbeamte Nowak auf dem Wege von seiner Wohnung zum Postamt in Cekcyn von einer betrunkenen Bande angefallen. Er erhielt einen so

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
(Silvester — Neujahr).

Evangl.-luth. Kirche. Bachestraße 8 (Strumykowa). Mittwoch (Silvester), abends 7 Uhr: Jahresschlußfeier mit hl. Abendmahl, Pf. Brauner. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfr. Brauner.

Podgorz. Mittwoch, (Silvester), nachm. 3 Uhr: Silvesterandacht. Sonntag, den 4. 1. 25. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Groß Nessau. Neujahr, nachm. 3 Uhr: Gottesdst.

Rudak-Stewken. Mittwoch (Silvester), nachm. 5 Uhr: Silvester-Andacht. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst,

Graudenz.

kräftigen Schlag über den Kopf, daß er gegen einen Zaun flog und zusammenbrach. Er trug eine Kopfwunde und eine Verstauchung der rechten Hand davon. Der Haupttäter war ein Matrose aus Schwetz, der sich hier zu Urlaub befand. Da betrunkene Raufbolde hier wiederholt Überfälle verübt haben, so wäre zu wünschen, daß auch Cekcyn eine Polizeistation erhielte.

Das Zuckerproblem in Europa und bei uns.

Die Zunahme der Zuckerproduktion.

I.

Wir finden in dem kaufmännischen Fachblatt „Kupiec" folgenden, in manchem Betracht interessanten Artikel.

Außer Brot und Fleisch bildet zweifellos einen unentbehrlichen Artikel des täglichen Bedarfs der Zucker. Werfen wir einmal, wenn auch nur aus der Vogelperspektive, auf die Zuckerfrage in der Welt im allgemeinen und speziell bei uns im wiedererstandenen Polen einen Blick. Es handelt sich hier um eine Frage, die in der wirtschaftlichen Konstellation des Nachkriegseuropa eine zweifellos außerordentlich wichtige Bedeutung hat. Außer Betracht kann hier bleiben die Produktion von Rohrzucker, und zwar einmal deswegen, weil dieser Zucker für den europäischen Kontinent nur eine geringe Bedeutung hat und dann, weil die Erzeugung von Rübenzucker, wie die Ziffern der letzten 20 Jahre erweisen, auf die Verminderung der Erzeugung von Plantagenzucker von Einfluß ist, namentlich auf die Erzeugung von Rohrzucker auf Kuba.

In der zweiten Hälfte des September und in den ersten Tagen des Oktober d. J. konnte man auf den Zuckerbörsen Bestürzung wahrnehmen. Zwei hauptsächliche Mittelpunkte des Welthandels mit Zucker, nämlich Neuyork und London, zeigten in diesen drei Wochen so große Schwankungen, oder deutlicher: so großen Preisabfall, daß mancher in der Zuckerkonjunktur interessierte Geschäftsmann krampfhaft den Atem anhielt. Neue Bestellungen von großem Umfang wurden nicht gemacht, so daß z. B. in London der Preis in jener Zeit unerhört tief fiel, nämlich um 2 und sogar 2,3—2,5 Schilling. In Deutschland und in der Tschechoslowakei, d. h. bei den bedeutendsten Zuckerlieferanten auf dem Kontinent, hat man selbstverständlich gleichfalls einen Preisfall notiert (in Deutschland z. B. durchschnittlich um 2,40 Mark); nur Neuyork zeigte sich verhältnismäßig zähe, aber nur verhältnismäßig, da auch hier der Preisfall 0,20 Cents erreichte.

Es ist klar, daß eine so bedeutende Änderung der Konjunktur nur hervorgerufen werden konnte durch ein plötzliches übermäßiges Angebot auf dem Zuckermarkt oder zu mindesten durch ein psychisches Moment, das auf allen Börsen eine wichtige Rolle spielt, und mit dem einflußreiche Börsenleute bereits vorher gerechnet hatten. Mit der Voraussicht nämlich, daß die Kampagne 1924/25 ein weiteres starkes Angebot bringen würde. Und das ist tatsächlich der Fall.

Tatsächlich haben schon die letzten Jahre nach dem Weltkriege eine ständige Produktionszunahme gezeigt, aber bis dahin begrüßte man diesen Umstand gewissermaßen als ein Zeichen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau nach der fünfjährigen Kriegszeit. Jetzt ist es anders. Die Märkte der einzelnen Staaten zeigen sich von Monat zu Monat, und sogar von Woche zu Woche immer weniger elastisch. Die Zeiten der märchenhaften Nachkriegskonjunktur und vor allem die Zeiten der Inflation sind vorüber. Heute kalkuliert man überall schon auf der Goldbasis, und die angebotenen Waren haben auf den internationalen Märkten eine direkt hoffnungslose Lage hervorgerufen. Die Produzenten ersticken in der Überproduktion. So bedrohlich sich das in der Schwer- und in der Textilindustrie gezeigt hat, so zeigt sich das jetzt in der Zuckererzeugung. Wie hat sich jetzt die Zuckerproduktion in der Welt gestaltet? Ziehen wir nur die zwei letzten Jahre in Betracht, oder vielmehr die Produktion der Kampagne im Jahre 1923/24 und die wahrscheinlichen Ziffern der jetzigen Kampagne. Eine Illustration dazu bildet die folgende Tabelle mit authentischen Ziffern, soweit es sich um das vergangene Jahr handelt und mit autoritativen Angaben, soweit es sich um die jetzige Kampagne handelt.

	1923/24 in tausenden Ztr.	1924/25 in tausenden Ztr.
Polen	7 770	9 600
Deutschland	22 640	30 000
Tschechoslowakei	20 000	29 000
Frankreich	9 820	15 000
Italien	7 021	7 600
Belgien	6 000	7 000
Spanien	3 700	5 000
Ungarn	2 500	3 600

Man könnte natürlich diese Tafel weiter und auf andere Länder ausdehnen, aber das würde das Bild nur verwirren. Ergänzend sei hinzugefügt, daß außer den europäischen Staaten noch die Vereinigten Staaten in der Produktion von Rübenzucker eine hervorragende Stelle einnehmen. Die Ziffer für das Jahr 1923/24 lautet 15 740 000 Zentner. Jetzt erhöht sie sich auf 17 700. Manchen wird das Fehlen Rußlands Wunder nehmen; im verflossenen Jahre stellte die dortige amtliche Statistik 7 200 000 Zentner fest. Ob diese Zahl in dem laufenden Jahre zunimmt und um wieviel, darüber haben wir keine Angaben.

Allgemein kann man sagen, daß die diesjährige Kampagne ein bedeutendes Plus ergeben wird. Wenn wir die allgemeine europäische Erzeugung im verflossenen Jahre, die aus 101 310 000 Zentnern besteht, mit der Erzeugung in der Kampagne 1924/25, die voraussichtlich 134 300 000 Zentner ausmachen wird, vergleichen, so haben wir hier eine Zunahme von ungefähr 30 Prozent im Laufe eines einzigen Jahres. In den Handelskreisen rechnet man deshalb hier und da schon mit einer Ermäßigung des jetzigen Zuckerpreises um 6—10 Prozent. Ob dies zutreffen wird?

Juristische Rundschau.

Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit durch kommissarische Verwaltung des Richteramts.

Eine grundsätzlich bedeutungsvolle Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau.

Mitgeteilt von Rechtsanwalt Mühring-Jarotschin.

Nach der Abwanderung der deutschen Richter wandte sich die polnische Justizverwaltung an die Rechtsanwälte mit der Bitte, im Interesse der Fortführung der Rechtspflege aushilfsweise bei den Kreisgerichten richterliche Funktionen zu übernehmen. Zu den Anwälten, welche sich der polnischen Regierung zur Verfügung stellten, gehörte auch der Rechtsanwalt H. in J. Er wurde durch Verfügung des Präsidenten des Appellationsgerichts Posen zum kommissarischen Richter beim Kreisgericht J. ernannt und versah dortselbst das Amt eines Grundbuchrichters etwa vier Jahre lang, und zwar unentgeltlich und neben seinem Anwaltsberuf. Am 30. November 1923 „kündigte" der Präsident des Appellationsgerichts dem Rechtsanwalt H. die richterliche Stellung. Bald darauf erklärte der Wojewode in Posen, daß die dem Rechtsanwalt H. erteilte Bescheinigung seiner polnischen Staatsangehörigkeit ungültig sei und entzog ihm den ihm vom Starosten erteilten polnischen Reisepaß. Rechtsanwalt H. erhob gegen diese Entscheidung beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau Klage mit der Begründung, daß er infolge der Übernahme der richterlichen Stellung im Staatsdienste die polnische Staatsbürgerschaft erworben habe, um so mehr, als weder bei seiner Ernennung noch später die Behörden einen Vorbehalt hinsichtlich seiner Staatsangehörigkeit gemacht hätten. Der Wojewode beantragte die Abweisung der Klage, weil bei der vorübergehenden Übertragung unmittelbarer Staatsämter im Wege des Vertrages ein auf den Erwerb der Staatsbürgerschaft bezüglicher Vorbehalt nicht nötig sei und die Vorschrift des Artikels 5, Absatz 5 der Verordnung des Ministeriums des früher preußischen Teilgebiets vom 5. Februar 1921, auf welche der Kläger sich stützte, auf solche kommissarische Beamte nicht anwendbar sei, welche für den unmittelbaren Staatsdienst ernannt sind.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat in der Sitzung vom 3. November 1924 unter der Geschäftsnummer L. Rej. 548/24 für Recht erkannt

daß die vom Kläger angefochtene Entscheidung des Wojewoden gesetzwidrig ist.

Der Höchste Verwaltungsgerichtshof hat dem Kläger die polnische Staatsbürgerschaft zugesprochen und seine Entscheidung wie folgt begründet:

„Bei der Prüfung dieser Angelegenheit hat der Oberste Verwaltungsgerichtshof erwogen, daß der durch den Wojewoden angezogene Artikel 5 der Verordnung des Ministers des früher preußischen Teilgebiets vom 5. Februar 1921 — Gesetzsammlung Position 95 — in seinem ersten Absatz von der dauernden Übernahme eines Amtes im unmittelbaren polnischen Staatsdienst spricht und, da er im Absatz 5 von „Personen, welche dem ersten Absatz nicht unterliegen", handelt, infolge dieser Gegenüberstellung sich auch auf diejenigen Personen bezieht, welche vorübergehend durch Vertrag wie hier der Kläger eine Stellung im Staatsdienst übernommen bzw. bekleidet haben. Bezüglich dieser Personen macht der Artikel 5, Absatz 5, den Vorbehalt, daß sie die polnische Staatsbürgerschaft nur dann erwerben, wenn sie kraft ausdrücklicher Gesetzesvorschrift hinsichtlich ihres Dienstcharakters denjenigen Personen gleichgestellt sind, welche ein unmittelbares Staatsamt bekleiden. In dieser Beziehung bestimmt Artikel 6 der Verordnung des Ministers des früher preußischen Teilgebiets vom 31. Januar 1920 — Gesetzblatt des Ministeriums des früher preußischen Teilgebiets Nr. 6 vom 7. Februar 1920 — daß die kommissarischen Richter in dienstlicher und disziplinarischer Beziehung den Vorschriften unterliegen, welche für die ordentlichen Richter gelten. Mit Rücksicht auf diese Bestimmungen hat das Oberste Verwaltungsgericht entgegen der Ansicht des Wojewoden erkannt, daß der Kläger, weil er kommissarisch das Richteramt bekleidet hat, zu den Personen zu rechnen ist, welche der Vorschrift des erwähnten Artikels 5, Absatz 5, unterliegen und welche ein öffentliches Amt gemäß Artikel 4, Nr. 5, des Gesetzes vom 20. Januar 1920 — Gesetzsammlung Position 44 — übernommen haben. Da nun ferner bei der Ernennung des Klägers zum kommissarischen Richter ein Vorbehalt hinsichtlich des Erwerbes der polnischen Staatsangehörigkeit nicht gemacht worden ist, hat der Kläger durch die Übernahme seines Amtes die polnische Staatsangehörigkeit erworben.

Aus diesen Gründen hat das Oberste Verwaltungsgericht die angefochtene Verfügung auf Grund des Artikels 26 des Gesetzes vom 3. August 1922 — Gesetzsammlung Pos. 600 — als ungesetzlich aufgehoben. Gleichzeitig bemerkt das Oberste Verwaltungsgericht, daß die irrtümliche Berufung des Wojewoden auf den Artikel 16 der Ausführungsverordnung vom 5. Februar 1921 für die Entscheidung außer Betracht bleiben konnte, da die Verordnung vom 13. Februar 1920, auf welche der Wojewode seine Entscheidung hätte gründen müssen, die Befugnis des Wojewoden nicht ändert. . . . . . ."

Die vorstehende Entscheidung ist von besonderem Interesse für alle diejenigen, welche kommissarisch in Polen ein Richteramt bekleidet haben. Im vorliegenden Falle hat übrigens der Kläger durch den Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit seine deutsche Reichsangehörigkeit nicht verloren.

Kleine Rundschau.

* **Von der Prosa des Posthorns.** Das Posthorn ist im Laufe der Zeit mit soviel Poesie umwoben worden, daß es uns schwer fällt, uns auf seine „Prosa", d. h. auf den praktischen Zweck, den es erfüllte, zu besinnen. Alte Verordnungen geben uns darüber Aufschluß. Danach wurde das Horn dem Postillon an die Seite gegeben, damit auf seinen Klang hin 1. die Tore und die Zoll- und Brückenschranken sich zur Nachtzeit öffneten, 2. damit jedes Fuhrwerk, das der Post entgegenkam, pflichtgemäß stillhielt und auswich, 3. damit diejenigen, die Briefe mitzugeben hatten, von der Ankunft der Post benachrichtigt wurden, 4. damit diejenigen, die Briefe und Zeitungen erwarteten, sich einfanden, um sie abzuholen, 5. damit bei Unglücksfällen die Leute zur Hilfeleistung herbeieilten, wozu sie bei strenger Strafe verpflichtet waren. An alle diese Zwecke sollte der Postillon denken und sich darauf einrichten. Eine ganze Reihe verschiedener Signale mußte er blasen können; er wurde vor der Einstellung in den Postdienst daraufhin geprüft. Die preußische Postordnung vom Jahre 1812 schärft den Postillonen den richtigen und wohlklingenden Gebrauch des Posthorns ausdrücklich ein. U. a. wird bestimmt, daß der Postillon auf dem ganzen Wege von dem Stadttor bis zum Posthof zu blasen hatte. Da ist es kein Wunder, daß das Posthornblasen sich allmählich zu einer kleinen Kunst ausbildete, die nicht wenig dazu beitrug, das Posthorn mit jenem Nimbus zu umgeben, der es für uns heute zu einem so wesentlichen Bestandteil der guten alten Zeit macht.

* **Ein Schönheitsdoktor gegen den Bubenkopf.** Der englische Schönheitsdoktor Dr. Jacques Brettmon, der von den Damen der englischen Gesellschaft als ein Orakel in allen Dingen der Schönheit betrachtet wird, hat über den Bubenkopf ein vernichtendes Urteil gefällt. „Das Schönheitsideal des Mannes," sagte er, „ist zu allen Zeiten die Frau gewesen, deren langes Haar über ihre Schultern herniederwallt, und wird es immer bleiben. Viele schöne Frauen haben mir gestanden, daß sie tief unglücklich über ihr kurzgeschnittenes Haar sind. Sie können es gar nicht mehr mit anhören, daß die Herren ihnen immer wieder sagen: „Aber es ist doch ein Jammer, daß Sie sich Ihr wundervolles Haar haben abschneiden lassen!" Die Vorliebe für langes Frauenhaar ist tief eingewurzelt in unserer Kultur. Große Dichter haben die Lockenpracht der Frau besungen, große Maler haben sie gemalt. Vom ästhetischen Standpunkt aus kann eine Frau mit kurzen Haaren nie schön sein. Wenn eine Frau ihr Haar abschneidet, so schneidet sie ebensoviel von dem Schönheitsideal ab, das sie für den Mann darstellte. Nur sehr wenige Frauen gewinnen durch den Bubenkopf, und das sind zweifellos nicht die hübschesten. Die Mode kann wohl auf kurze Zeit das lange Haar verdrängen, aber niemals wird diese Mode von Dauer sein, und vor allem werden sich die Männer nicht lange diese scheußlichen kurzgeschnittenen Nackenpartien der Frau gefallen lassen, die wirklich jeder Vorstellung von weiblicher Schönheit Hohn sprechen."

* **Woher kommt das Wort „Marzipan"?** Als in Sachsen im Jahre 1407 eine große Hungersnot herrschte, wurden genau so wie es vielfach auch in den verflossenen Kriegsjahren geschah, die Brote immer kleiner und kleiner, während man, um die Bevölkerung nicht zu sehr zu reizen, die Preise möglichst bestehen ließ. Schließlich war man bei ganz kleinen Brötchen angelangt, die nicht viel größer als eine Walnuß waren und die für drei Pfennig das Stück verkauft wurden. Später stellte man zum Andenken an diese Hungersnot am Markustag, der auf den 25. April fällt, Jahr um Jahr die kleinen Brötchen her und nannte sie „Marci panes", d. i. Brötchen des Markus. Das luxuriöse Marzipan leitet also seinen Namen von den sächsischen Hungerbrötchen ab.

Der Turmwächter.

Neujahrsskizze von Paulrichard Hensel.

Sie hörten es nicht dort unten hinter den verhängten Fenstern das Rufen des Meeres, das Pfeifen des Windes; sie sahen nicht an ihren weißgedeckten Tischen die schwarzen Wolken, die über die Insel jagten. Zwischen Hövt und Deich geborgen lag das kleine Fischerdorf, Dächer und Wege kaum noch unterscheidbar unter der Schneedecke. Aber hinter den Fenstern war es hell, die letzten Lichtstümpfchen an den Christbäumen brannten nieder, und in den Küchen war vielleicht schon ein Hantieren mit Kuchen und starkem Grog — und die Blicke gingen nach der Uhr, die die erste Stunde des neuen Jahres verkünden sollte. —

Hoch über dem Ort wachte der Turm der Lotsenstation. Da stand Jens Walkot und schaute in den Sturm, der sich an der Südspitze der Insel verfing. Drüben vom Festland her grüßte matt in regelmäßigen Abständen das Leuchtfeuer des Hafens — wie eine schwarze Schlange zog sich in seine Richtung die Fahrtrinne, die der Eisbrecher durch die Winterdecke der See gestampft hatte. Aber das Eis war rissig und das Wasser grollte darunter gegen die hemmende Masse. Von dem Allen wollten die Menschen heute nichts wissen, die im Dorf, — o, Jens hätte in der Dunkelheit jedes Haus zeigen können. Da waren die Fenster des Pfarrers und dort der Giebel von Wilhelm Moch, und ganz hinten war das Haus, in dem Dore Lüschen auf ihn wartete. Gewiß war es nur eine Täuschung, wenn Jens einen Schatten hinter dem Fenster zu sehen vermeinte; aber er wußte, die Dore war nicht froh wie die Anderen und wäre lieber hier bei ihm in der Stille, wo die harten Worte ihres Vaters sie nicht trafen.

Jens biß die Zähne zusammen, als er an die letzten Wochen dachte. Sie hatten sich wie Kinder auf das Fest gefreut, die Dore und er, denn sie hofften auf das schönste Geschenk, die Zusammenfügung zweier Hände unter dem Segen der Eltern. Gelacht hatte der alte Lüschen, als Jens mit offener Frage vor ihn trat. Er brauchte seine Tochter. Wer sollte den Krämerladen versehen? Wer sollte um ihn, den schwächlichen und immer unzufriedenen Alten sein? „Habt Ihr keine anderen Sorgen?" hatte er mit seiner heiseren Stimme gefragt. „Schaut Euch erst im Leben um. Möchtet Euch wohl gern ins fertige Nest setzen?"

Und als Weihnachten kam, sah Jens nur von weitem das Mädchen in der Kirche, und auf dem Heimweg gingen sie ein paar Schritte stumm nebeneinander — es war ihnen Beiden nicht zum Sprechen zumute — alles war so ganz anders. —

Wenn er abends auf den Turm ging, machte er wohl den Umweg, an ihrem Haus vorbeizukommen. Nur um in ihrer Nähe gewesen zu sein . . .

Woher kam der Peitschenknall durch die Nacht? Jens trat verwundert auf die schmale Balustrade des Turms. Niemand fuhr jetzt in der Nacht. Aber dort auf dem Meer, zwischen Insel und Festland, flimmerte ein Licht, unruhig hin- und hergeworfen. Also war es keine Peitsche, sondern ein Schuß, den einer in der Not gefeuert hatte. Da war Jens frei von allen hemmenden Gedanken. Dort waren Menschen, die irgendwo erwartet wurden, in einem warmen Zimmer, an einem festlichen Tisch, und die mit Sturm und Meer um ihr Leben rangen. Mit ein paar Sätzen war Jens die Treppe hinab zu der großen Glocke, aber die Hand, die nach der Leine faßte, fiel wieder herab. Sollte er die Männer aus ihren Häusern rufen? Unruhe in die Abschiedsstunde des Jahres tragen? Springend und gleitend kam er der steilen Abhang hinab an den Strand. Dort, hinter dem Landungssteg und dem schützenden Steinwall, lag sein Boot. Er wußte, was der Motor leistete — nach wenigen Minuten stieß das Fahrzeug vom Ufer ab und verschwand in der Dunkelheit. —

Die Männer in den Häusern horchten auf, als sie das Knattern des Motorbootes vernahmen. Einer, der aus der Türe trat, sah einen Anderen vorbeigehen, ging mit — bald waren es mehrere — auch Frauen, die die Neugierde trieb — fröstelnd zogen sie ihre Mäntel zusammen und stemmten sich gegen den Wind, als sie über die Düne an den Strand kamen. Gespenstisch stand das Weiß der Eisschollen gegen den schwarzen Himmel und das gurgelnde Wasser. Unruhige Fragen gingen von Mund zu Mund. Jetzt kam das Geräusch des Motors wieder näher. „Der Lüschen war noch nach der Stadt", sagte einer, aber man wußte, daß er nur seinen Kutter fuhr. Da knirschte es am Steg, das Boot legte an, ein Mann sprang heraus und warf die Taue um die Pfosten — als man eilig näher trat, sah man, daß es Jens war.

„Helft denen da", sagte er kurz, und schon griffen kräftige Hände über den Steg herab. „Lüschen!" riefen die Leute, als eine zweite Gestalt dem Boot entstieg! und noch ein Dritter kam, der Bootsjunge des Krämers, durchnäßt, aber froh, Boden unter sich zu fühlen. Den erregt auf ihn einstürmenden Fragen gab der Junge kurze Antwort. „Wir kamen zwischen die Schollen — der Wind — und alles so dunkel — und der morsche Kahn — wie das splitterte — der Jens hat ein gutes Boot — der hat uns geholt — o der kann fahren. —"

Und als man nun auch zu diesem drängte, wehrte er ab: „Ja ja, — das Neue ist eben besser, als das Alte —" und wandte sich zu dem Alten um, der ratlos und doch verbissen neben ihm stand: „Ja, Lüschen, das ist dir nun gewiß nicht recht, aber er taugte wirklich nicht mehr viel, dein Segler —"

Drüben am Festland läuteten die Kirchenglocken das neue Jahr ein, und der Sturm trug den Gruß hinüber zu der Insel. Da hörten die Menschen auf zu sprechen und sahen still vor sich hin — und Jens drehte sich um und stieg die Anhöhe wieder hinan auf seinen Turm.

Aber als er ein paar Schritte getan hatte, lastete eine schwere Hand auf seiner Schulter.

„Jens", sagte Lüschen, der ihm nachgegangen war, „du mußt nicht denken, daß ich so spreche, weil du mir das Leben gerettet hast. Das ist eine besondere Sache. Aber hörst du — die Glocken da drüben — und das neue Jahr — — es ist nun wohl doch so auf der Welt: Das Alte geht vorüber und Neues kommt — und wenn wir Menschen alt geworden sind, müssen wir still sein vor der Jugend. — Komm nachher zu mir, hörst du? Die Dore hat die ganzen Tage schon verweinte Augen . . ."

Langsam gingen die Menschen wieder in ihre Häuser. Und die am Hövt vorbeikamen, wunderten sich wohl, daß sie ein fröhliches Pfeifen hörten. Aber sie konnten in der Dunkelheit nicht sehen, daß es der Jens war, der mit leuchtenden Augen in den neuen Tag schaute.

Handels-Rundschau.

Eine Ermäßigung der polnischen Umsatzsteuer für Exportwaren wird bekanntlich schon seit längerer Zeit von einer Reihe Industriezweige Polens angestrebt, und auch die Warschauer Regierung hat eine solche Maßnahme als geeignet zur Förderung der polnischen Industrie und damit zur Linderung der allgemeinen Wirtschaftskrise anerkannt, ohne daß es aber bisher zu wirklich durchgreifenden Taten gekommen wäre. Wie „Nowa Reforma" meldet, hat der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates nunmehr beschlossen, bei einer Anzahl von für den Export bestimmten Waren die Umsatzsteuer auf 1 Prozent herabzusetzen. Eine dahingehende Verordnung hat bereits die Unterschrift des Finanzministers erhalten und soll rückwirkend ab 1. Dezember 1924 in Kraft gesetzt werden für alle Geschäfte, die seit diesem Datum abgeschlossen worden sind. Unter diese Verordnung fallen u. a. folgende Waren: Mehl, Grütze, Malz, polierte Erbsen, mineralische Superphosphate, Stein-, Braun-, Holz- und Torfkohle, Karbid, Holzspiritus, Erzeugnisse aus Roh- und Gußeisen (außer den im Zolltarif besonders genannten), Eisen- und Stahlerzeugnisse, gedreht, poliert, gestrichen, desgl. in Legierung mit Kupfer, Messing usw., ferner Erzeugnisse aus Eisen- und Stahlblech von über 4 Millimeter Stärke.

own. **Die Beschäftigung der polnisch-oberschlesischen Hüttenindustrie** hat in den letzten Wochen eine kleine Belebung erfahren durch die Bestellungen des Warschauer Eisenbahnministeriums für die ersten beiden Monate 1925. Einige Hütten, wie die Friedens- und die Bismarckhütte, haben ihre Produktion wieder erheblich verstärken können. Auf der Friedenshütte sind zurzeit die Vorbereitungsarbeiten für die Inbetriebsetzung des Walzwerkes für elektrische Straßenbahnschienen aufgenommen worden. Bisher wurden solche auf keiner polnischen Hütte gewalzt, so daß jährlich alle Aufträge in Höhe von vielen 1000 Tonnen ins Ausland gingen. Man rechnet damit, daß nach dem Zustandekommen der amerikanischen Anleihe für eine Reihe polnischer Kommunalverwaltungen die elektrischen Straßenbahnnetze eine bedeutende Erweiterung erfahren werden und vor allem damit, daß das große Projekt einer elektrischen Verbindung zwischen dem Krakauer Revier einerseits und dem oberschlesischen und dem Dombrowaer Revier dann bald ausgeführt wird.

Zusammenschluß der polnischen Hüttenindustrie. Die oberschlesischen Eisenhütten haben, wie die „Katt. Ztg." meldet, im Prinzip beschlossen, sich dem Zwiazek hut zelaznych in Warschau anzuschließen. Eine von den Hütten gewählte Kommission soll über die Form des Anschlusses Vorschläge ausarbeiten. In welcher Form der Anschluß auch erfolgen sollte, würde er die Solidarität der oberschlesischen Hütten nicht stören und er würde keinesfalls den Austritt der Hütten aus dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein zur Folge haben. Durch diese Mitteilung werden die zahlreichen tendenziösen Artikel in der Presse, welche von einem Ausscheiden der oberschlesischen Hütten aus dem Berg- und Hüttenmännischen Verein berichteten, dementiert.

Polnisch-russische gemischt-wirtschaftliche Gesellschaft. Die Gesellschaft „Dawa Britopol", die auf Grund eines Konzessionsvertrages mit dem russischen Außenhandelskommissariat als einzige Firma in Polen und Danzig den Import- und Exporthandel mit Rußland betrieb, hat, wie der „Ost-Expreß" meldet, nach Ablauf dieses Konzessionsvertrages mit der Sowjetregierung am 16. Dezember d. J. eine gemischt-wirtschaftliche Gesellschaft unter der Firma „Rußpoltorg" mit einem Aktienkapital von 1 Mill. Goldrubel begründet. Die neue Gesellschaft, deren Tätigkeit im Januar 1925 beginnt, wird sich ebenfalls mit dem Import- und Exporthandel nach Rußland befassen.

Die Zawiercier Textilwerke, die bekanntlich seit mehreren Monaten stilliegen, wodurch ca. 8000 Arbeiter brotlos geworden sind, sollen, laut „Ill. Kurj. Codz.", nunmehr Anfang Januar wieder in Betrieb gesetzt werden. Dies ist, nachdem wiederholte Verhandhungen mit anderen ausländischen Finanzgruppen gescheitert sind, dadurch ermöglicht worden, daß durch die Vermittelung der Krakauer Firma Feiwel ein Abkommen mit der Wiener Exportfirma „Intag", die sich auf die Bodenkreditgesellschaft, die Anglobank und die Kreditanstalt in Wien stützt, zustande gekommen ist. (Die Vorverhandlungen zu diesem Abkommen scheinen den Anlaß zu den durch einen Teil der polnischen Presse gegangenen Gerüchten über die angebliche Vertrustung des gesamten polnischen Manufakturwarenhandels gegeben zu haben. D. Red.)

M. **Zur Frage der Holzausfuhr.** Unter Bezugnahme auf die Einführung des Gesetzes über die Walddanina in diesem Jahre, das in Ausnahmefällen in den mit Servituten nicht belasteten Wäldern den Holzabhau gemäß dem fünfjährigen Aushauetat gestattet, wurde durch Fachkreise das Holzmaterialienkontingent, das im laufenden Jahre zum Export hätte kommen können, auf 5 Millionen Festmeter, d. s. 3,5 Millionen Tonnen, berechnet. Nach den Berechnungen des statistischen Hauptamtes wurden in den ersten neun Monaten d. J. 1 308 000 Tonnen Holz exportiert, was einen Gegenwert von 69 520 000 Złoty ausmacht. Im ganzen Jahre 1924 wird die Holzausfuhr ca. 1,7 Millionen Tonnen betragen, das ist nicht ganz die Hälfte der Norm, die wir dank unserer Exportfähigkeit erreichen könnten. Die Aufstellung der Durchschnittszahlen der täglichen Holzausfuhr beweist am besten die Verkleinerung des Exports von Holzmaterialien. Im Jahre 1923 wurden täglich durchschnittlich 503 Waggons zur Holzverladung gestellt, im Jahre 1924 kaum 279 Waggons. Auf Grund der überaus starken Konkurrenz auf den ausländischen Holzwarenmärkten von seiten Finnlands und Sowjetrußlands, die den Exporteuren alle nur möglichen Erleichterungen im Bereiche der Steuern und Eisenbahntarife schaffen, kann die Vergrößerung des polnischen Holzexports nur dann erreicht werden, wenn die maßgebenden polnischen Stellen denselben Weg gehen würden. Dadurch würde die Kauflust für polnisches Holz im Auslande und durch Erleichterung der Tarife wiederum der Umsatz vergrößert werden. Durch die Vergrößerung des Holzexports würden sich die Eisenbahn-Exploitionskosten ermäßigen, wodurch wiederum der Staatsschatz einen Nutzen hätte, indem ihm durch die Belebung des Holzhandels größere Beträge an direkten Steuern zugute kommen würden.

Geldmarkt.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 24. Dezember		In Reichsmark 23. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,640	1,644	1,645	1,649
Japan . . . . . . 1 Yen	1,603	1,612	1,608	1,612
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,265	2,275	2,27	2,28
London . . 1 Pfd. Strl.	19,705	19,755	19,745	19,795
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,479	0,481	0,479	0,481
Amsterdam . . 100 Fl.	169,39	169,81	169,49	169,91
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20,88	20,94	20,87	20,98
Christiania . . 100 Kr.	63,02	63,18	63,02	63,18
Danzig . . . 100 Gulden	78,25	78,45	78,20	78,40
Helsingfors 100 finn. M.	10,54	10,58	10,535	10,575
Italien . . . . 100 Lira	17,94	17,98	17,99	18,03
Jugoslavien 100 Dinar	6,35	6,37	6,335	6,355
Kopenhagen . . 100 Kr.	74,21	74,39	73,95	74,14
Lissabon . . 100 Eleuto	19,68	19,72	19,68	19,72
Paris . . . . . 100 Frc.	22,59	22,65	22,58	22,64
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,705	12,745	12,700	12,775
Schweiz . . . . 100 Frc.	81,30	81,52	81,30	81,50
Sofia . . . . . 100 Leva	3,025	3,030	3,045	3,055
Spanien . . . 100 Pes.	58,38	58,47	58,38	58,52
Stockholm . . . 100 Kr.	113,05	113,33	113,05	113,33
Budapest . . 100000 Kr.	5,70	5,72	5,725	5,745
Wien . . . . 100000 Kr.	5,902	5,9 2	5,907	5,927

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 24,19 Zł., 100 franz. Franken 27,63 Zł., 100 Schweizer Franken 99,52 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 27. Dezember. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 3,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 6,00. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,50. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,70. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 0,50. Goplana 1.—3. Em. 9. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,50. Hurt. Spółek Spożywców 1.—3. Em. 0,75. Dr. Roman May 1.—5. Em. 24. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,70. Młynotwórnia 1.—5. Em. 0,60. Olejarnia Szamotuły 1. Em. 5. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,70—0,80. Płótno 1.—3. Em. 0,27. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,80. Tri 1.—3. Em. 12. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,45—0,55. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,30.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 27. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen unverändert 125—128 pfd. 13,40—14,00, 118—123 pfd. unverändert 12—12,80, Roggen fest 13—13,40, Gerste unverändert 11 bis 13,65, Hafer unverändert 10—11, Erbsen unverändert 9—12, Viktoriaerbsen unverändert 12—18, Roggenkleie unverändert 8, Weizenkleie unverändert 8,25 per 50 Kg. franko Danzig. Roggenmehl 60—65proz. Ausm. 34—37 Gulden per 100 Kg., Weizenmehl 60proz. Ausm. 38—42 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 24. Dezember. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märkischer 226—232, März 269—270, Mai 275,25—277, Tendenz fest, Roggen märkischer 222—227, Januar 243, Februar 25, März 257—258, April 261, Mai 264,50—266, fest, Sommergerste 248—272, Winter- und Futtergerste 200—215, fester, Hafer märkischer 176—186, Mai 217,50 bis 218, fest, Mais loko Berlin 217—220, Mai 208—209, fester, Weizenmehl für 100 Kg. 31,25—34,25, behauptet, Roggenmehl 31,25 bis 34,25, behauptet, Weizenkleie 14,80—15, fest, Roggenkleie 13,80 bis 14, fest, Raps für 1000 Kg. 400, ruhig, Leinsaat 420—425, ruhig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 29—31, kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 19—20, Wicken 17—18, blaue Lupinen 11,50—13, gelbe Lupinen 15—16, Serradella alte 10—12, neue 16—17, Rapskuchen 17,50—17,80, Leinkuchen 26, Trockenschnitzel 9,30—9,40, Torfmelasse 8,90—9,20, Kartoffelflocken 18,60—18,90.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 27. Dezember in Krakau — 2,18 (2,54), Zawichost — (—), Warschau — (—), Plock 0,73 (0,66), Thorn 0,19 (0,20), Fordon 0,22 (0,23), Culm 0,26 (0,24), Graudenz 0,40 (0,40), Kurzebrak 0,77 (0,85), Montau 0,16 (0,30), Pieckel 0,16 (0,24), Dirschau — 0,04 (0,08), Einlage 2,08 (2,04), Schiewenhorst 2,30 (2,32) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Die Scholle" Nr. 26.

Gertrud Siegler
Edmund Busse

grüßen als Verlobte.

Polentowo (13901) Küstrin.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute abend 6½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schägerin und Tante, die verw.

Frau Superintendent

Margarete Radtke

geb. **Bey**

im Alter von 68 Jahren.

1. Joh. 4, 9. 24475

Fordon, den 27. Dezember 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gertrud Rutzen geb. **Radtke**
Otto Rutzen, Pfarrer.

Die Trauerfeier in Fordon findet am Mittwoch, den 31. 12. in der Kirche, die Begräbnisfeier in Birnbaum am Sonnabend, den 3. I. 25., in der Kirche statt.

Am Sonnabend, den 27. d. M., entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein Weib, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Clara Stanelle

geb. **Krause**

im Alter von 43 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Stanelle.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Dezember, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt.

Sonnabend mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser ältester Sohn u. Bruder, der Tischler

Otto Giesler

im Alter von 29 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigt an
Familie Giesler.

Bydgoszcz, den 29. Dezember 24.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Dezember, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Kaszubska 16, aus statt. 13894

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meiner Frau sage ich, gleichzeitig im Namen meiner Kinder, 24477

innigen Dank.

Bruno Herrlitz.

Gorzalimost, den 27. Dezember 1924.

Die Pfarrstelle

Wąbrzeźno Pomorze (Briesen) ist sofort zu besetzen. Bewerbungen sind an den Kirchenältesten Herrn Fabrikbesitzer **Gohritz, Wąbrzeźno** zu richt. Sehr schönes Pfarrhaus m. Garten ist vorhanden. Pfarrbesoldung gesich.
Der Gemeindekirchenrat Wąbrzeźno. 24480

Die Steuerbehörde

legt Wert auf ordentl. Bücher mit klarem Umsatz und Gewinn!

Wer Interesse **hat** für gute: **Bücher**-Regulierung, prakt. Neueinrichtung, monatl. Laufendführg., Abschl. nebst **Bilanz,** Anleitung d. Personals, ständ. **Revision** sow. **diskrete** Beratung wendet sich mit **Erfolg** an: **Singer,** Bücherrevisor ul. **Kordeckiego Nr. 16.** 24420

Die Beleidigung

gegen Herrn **Michael Stępinski**, wohnh. ul. **Nowodworska 24,** nehme ich hiermit **reuevoll** zurück.
Zdzisław Hajduk, Nowodworska 24. 13880

Versteigerung.

Am **30. Dezember 1924** um **11 Uhr vorm.** werde ich in der **Brauerei Myslencinek**

2 eiserne Geldschränke und 1 Schreibmaschine

mit Tisch (Marke **Underwood**) an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung **versteigern.**

Preuschoff, kom. sądowy

Zwangs-Versteigerung.

Am 30. 12. 24, 11 Uhr vorm., werde ich in der **ul. Gdańska** 132 bei Firma **Wodtke** meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Automobil.

Malak, komornik sądowy.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann,
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Statt besonderer Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, besonders Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die tröstenden Worte 13895

herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Eleonore Kobielski.

Bydgoszcz, den 29. Dezember 1924.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren **Entschlafenen,** die zahlreichen Kranzspenden und Aufmerksamkeiten, die schönen und trostreichen Worte des Herrn Superintendenten **Aßmann,** sowie allen lieben Kollegen und Kameraden, Freunden und Bekannten, nicht zuletzt den lieben Schwestern für ihre unermüdliche selbstlose Krankenpflege unsern 13898

allerherzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Mündner, Rechn.-Dir. a. D.

PALMO ist der feinste Tafelsenf
PALMO darf in keinem Haushalt fehlen
PALMO ist nur echt

mit dieser Schutzmarke 24293

Alleinige Fabrikanten Firma:
„PALERMO" T. z o. p.
Szewska 7. Poznań Tel.: 38-04

Tanzunterricht.

Die neuen Kurse beginnen am **7. und 8. Januar** im Saale des Herrn **Wichert. Anmeldungen** werden täglich von 11—1 und 4—7 Uhr entgegengenommen. 24491
M. Toeppe, Tanzlehrerin. Gamma 9, Ecke Bahnhofstraße.

Tanzunterricht.

Am **6. Januar** beginnt ein Kursus für **Anfänger** in **alten u. neuen Tänzen** und für **Fortgeschrittene in modernst. Tänzen.** Anmeldungen auch für Privatunterricht nimmt entgegen 24385
H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 3.**

Telefon 1054.

Ausführung von 13882
Ofensetzarbeiten,
Ausbesserungen, Umsetzen, Neusetzen
Eduard Tschörner,
Ofensetzmeister,
Bydgoszcz-Wilczak, ulica Różana 5/6.

Guten Erfolg garantieren unsere Vertilgungsmittel gegen
Ratten und **Mäuse** 23256
Bakteriologisches Institut für Landwirtschaft G. m. b. H.,
Danzig, Sandgrube 21. Fernspr. 361.

Zahle höchst. Preis f. **Fuchs-, Fischotter-, Marder-, Iltis-, Schaf-** und all. andern **Felle.**
Gerbe aller Art fremde Felle. Habe ein Lager fertig. Felle zum Verkauf.
Bydgoszcz, Wilczak, Malborska 13. 13359

Erstklassiges Pferde-Häcksel

gibt ab Ctr. 5,00 Zł
J. Claassen, Chodkiewicza 28 (Bleichfelderstr.) 13889

Verloren

am 2. Feiertag 13860
Lederhülle mit versch. Schraubschlüsseln.
Geg. Belohng. abzug. **Jezuicka 14,** Laden.

Heirat

Neujahrswunsch!
Rittergutsbesitzersohn, ev., große, flotte Erscheinung, vornehme Gesinnung, edler Charakter, Erbe zweier gr. Güter, 10 Jhr. landw. Praxis in Deutschland und Polen, Hochschule absolviert, sucht, da es ihm an entspr. Damenbekanntsch. fehlt, auf diesem Wege aus Großgrundbesitzer- u. Industriekreisen **liebevolle Lebensgefährtin,** im Alter von 18—25 Jhr., mit recht gutem Aussehen, schick u. entspr. Vermögen. Einheirat in gr. Gut bevorzugt. Damen, denen an ein. harm. Heim gelegen ist, wollen sich melden unt. **L. 24476** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Nur ernstgem. Angeb. mit Bild, das zurückgesandt wird, werden berücksichtigt. Strengste Verschwiegenh. Ehrensache.

Geldmarkt

Jg. strebs. Landwirt, poln. Staatsb., sucht
50-100 000 zł
zum Kauf eines Gutes, evtl. ein solches zu übernehmen gegen Abzahlung bzw. Lebensrente.
Offert. unter **E. 13875** an die Gschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Holz-Großhandlung in Deutschland sucht zum sofortigen Antritt, zur Abwicklung der Geschäfte in Kongreßpolen, **zuverlässigen, erfahrenen, selbständi**

Beamten.

Derselbe muß erstklassiger Fachmann sein, Besichtigungen von Rundholz u. Schnittmaterial vornehmen und Einschnitte leiten können. Polnische Sprache erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sind einzureichen u. **Z. 13854** an die Geschst. d. Ztg.

Suche für m. 21j. Sohn
Beamtenstellung
auf einem Gut zum 1. oder 15. 1. 25. 2jhr. Lehrzeit und 1 Jahr als Beamter tätig gewesen. **Fr. E. Pollack, Wielki Lunawy, pow. Chełmno.** 13873

Kutscher verheiratet, guter Pferdepfleger, **sucht Stellung** in der Stadt oder auch auf einem Gute. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **D. 13874** an d. G. d. Z.

Achtung!
Suche Beschäftigung mit einigen Leuten bei
Erdarbeiten aller Art,
verschlammte Teiche ausfahr., Wiesen planieren, Gräben reinig., kl. Dränageanlag. usw. Nehme auch Stell. als **Unternehmer** für 1925 a. größ. Gut, wo Rüben- od. Kartoffelbau vorh. Gute Zeugn. in allem. Off. u. **H. 24462** a. d. Gst.

Hilfslehrerin

mit 3jähr. Prax., welche auch Klavierstdn. erteilen würde, s. Stellung **als Erzieherin im Hause.** Offerten unt. **B. 13865** a. d. Gst. d. Z.

Intellig. jg. Mädch.
Anfängerin, sucht Stelle als
Kassiererin
evtl. m. deutsch. Koresp. und Buchführung. Gutswirtschaft nicht ausgeschl. Angeb. m. Gehaltsangabe unter **M. 24478** a. d. Gst. d. Z.

Mädchen

vom Lande, interessenvoll, kath., deutsch u. poln. sprech., sucht Stellung zur Erlernung d. Koch-, Einmach- und Hauswirtschaft. Gefl. Offert. bitte z. richt. u. **D. 24487** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Hofmaurer

mit Befähigungsnachweis und Hofgängern, gesucht zum 1. 4. 25 od. früher
Gorzechówko (Hochheim) bei Jablonowo, Pomorze. 24427

Für Rittergut **Schloß Neudorf** bei Bomst in Deutschland werden zu möglichst bald 24484

4-6 Arbeiter-Familien

mit 2—3 Hofegängern gesucht. Meldungen an Güterdirektor **Fenske, Nowy dwór** bei Zbąszyn.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit möglichst besserer Schulbildung, der sich in der Bau- u. Brennmaterialien - Branche Kenntnisse erwerben will, sofort gesucht. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung.
Schriftliche Offerten sowie Lebenslauf erbeten an 24496
C. J. Targowski i Ska., Bydgoszcz, Dworcowa 34/5. Telefon 1273.

Ordentl. Mädchen
für alles kann sich melden z. 1. Jan. 1925. **Parkowa 10, Restaurant** 13883

Vom 1. 1. 25 zuverläss.
Wirtschafterin
für kl. Landhaushalt gesucht. Gefl. Off. m. Zeugnisabschr. unter **N. 24479** an d. G. d. Z.

Mädchen

das selbständig kochen u. wirtschaften kann, sofort verlangt.
Mühlstein, Gdańska 150, Meldg. im Geschäft. 24488

Tüchtige
Aufwartefrau
evtl. f. den ganzen Tag stellt ein 24189
Schweizerhof
Sp. z o. o.
Jackowskiego 26/27.

Aufwartefrau
für den ganz. Tag ges.
Kujawska 72. 13871

Aufwartefrau
wird verlangt **Piotra Skargi 10,** II, I. 13879

PAUL KUBE, Dentist
Gdańska (Danzigerstr.) 151.
Sprechstunden von 9-1 u. von 3-6 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen und **Brücken** in erstklassiger Ausführung. 23619

Der moderne Weg zur Ehe!

Ein Wegweiser zum Eheglück. Betrachtungen, Winke und Ratschläge zur wichtigsten Lebensfrage. 114 Seiten. Preis 2.50 Zł. u. Porto. **E. Rauscher, Mogilno** 12c (Poznań). 24083

An- u. Verkäufe

Landgasthof

in der Nähe der Stadt Swinemünde (Ausflugsort) für 25000 Mk. **zu verkaufen.** Uebernahme nach Wunsch. Sämtliche Gebäude neu. Vorhanden sind: 2 Gastzimmer, 1 großer Saal mit Bühne, 1 kleiner Saal, 3 Fremdenzimmer, geräumige Privatwohnung, 8 Mrg. Acker und Wiesen, 10 Mrg. Pachtacker und Pachtwiesen, 1 Pferd, 3 Kühe, 3 Schweine, Geflügel, 2 Wagen, Ackergeräte. Wir geben jede gewünschte weitere Auskunft.

B. & H. Olkis, Grundstücksmakler,
Swinemünde, Kurparkstraße 2.
Fernsprecher 523. 24400

Belg. Hengst
Fuchs mit Bleß, 3½ J. verkauft **H. Brüschke, Czarnowo,** pw. Toruń. 13821

Gut erhaltene
Ladeneinrichtg.
möglichst mit **Glasscheibenschrank,** sofort zu kaufen gesucht. 13878
Korsettgeschäft Imperial Gdańska 162.

Herrenhut, Herrenstiefel 43, weicheUmlegekrag.41, weiße steife Vorhemden, Dam.-Wintermantel Sommerjoppe usw. zu verkaufen. 13851
Strempel, Chłopeckiego 1, 2 Tr.

Billig zu verkaufen:
1 Fahrpelz
1 Autopelzdecke
1 Salongrammoph.
Mazowiecka 43, I, I. (Heynestr.). 13859

Eleg. Frack-Anzug
auf Seidenfutter, zu verkaufen. **Wesoła** (Strehlkestr.) 15, I. 13877

Einspänn.-Geschirr, Fernrohrbüchse, Repetiergewehr,
Kal. 12, zu verk. 13881
ul. 20 stycznia 4, I.

Ein Benzin-Motor
5 P. S.
sowie ein gebrauchter, 16 m langer
Schornstein
35 cm Durchmesser, stehen zum sofortigen Verkauf. 24481
W. Sonnenberg. Tartak i Młyn Parowy, **Nowawieś Wielka,** pow. Bydgoszcz.
Tel. 14. Tel. 14.

Zu verkaufen!
1 großer Eisofen, 13885
1 neuer 2" Arb.-Wag.,
1 Kartoffeldämpfer
ulica Gdańska 14.

Motorrad

zu kaufen gesucht. Off. m. **Preisangabe** unter Nr. **D. 24431** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Blusennadel

(Gold und o. Stein) sucht zu kaufen. Offert. mit Preisangabe und Form unt. **J. 24465** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zeitungspapier

kauft ständig 23620
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pachtungen

Trockene
Lagerräume
für geruchfreie Waren, Nähe Militärwache, zu pachten ges. Off. erb. u. **G. 24447** a. d. Gst. d. Z.

Bäckerei

zu pachten od. kaufen gesucht. — Angebote erbittet 24485
Józef Bluhm, Czerskświecki p. Laskowice.

Wohnungen

Wohnungstausch Hamburg.
4 Zim., Küche, Mädch.-zimm., Bad, Elektr. u. Gasanl., dicht a. Hauptbahnh., geg. **3-4-Zim.-Wohnung hier** zu tauschen gesucht. Offert. unt. **F. 13876** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Zimmer zu vermieten 13884 **Bahnhofstraße 1a.**

Große
Fabrikräume
mit Wasser, Kraft u. Licht, evtl. **kl. Kontor** sind noch in meinem Fabrikgrundst., Szwitalna 3, von sofort zu vermieten. Eing. von der Straße. Hof und Stallbentzg. evtl. gestattet. Anfr. nimmt entgegen **Julian Kró[...] Nowy Rynek 11.** 244[...]

Möbl. Zimmer

Gesucht von kinderl[...] Ehepaar ein gut möb[...]
Zimmer
in der Gegend d[...] Theaterplatz. Off. un[...] **E. 13872** a. d. G. d. [...]

Möbl. Zim. a. sol. Her[...] z. 1. 1. 25 zu vermie[...] 13837 **Poznańska 23,** I[...]

Gut möbl. ru[...] Zimmer ab 1. 1. 25 z[...] vermieten **Zamojskieg[...] Nr. 22,** 1 Tr., l. 138[...]

---

1 Schlafz. u. Wohnz[...] zu vermieten 138[...] **Zduny (Töpferstr.)** 1[...]

Gut möbl. Zimme[...]
zu verm. Zu erfr. i[...] der Gst. d. Ztg. 13[...]6

Ein gr. möbl. Zim.
auch pass. für zwei, aber nur f. Herren, v. 1. Jan. zu vermieten **ul. Hetmańska 7,** II (Toreing.). 13869

Ein gut möbl. Zimmer sof. od. spät. zu verm. 13870 **Chodkiewicza 43.**

Möbl. Zimmer z. verm. **Bernardyńska 10,** II, I. 13893

Möbl. Zimmer, mit Klavier, a. bess. Herrn z. verm. **Siemiradzkiego 9,** II. 13892

Möbl. Zimm. m. besond. Eingang z. verm. 13886 **Sienkiewicza 9,** II, I.

Einf. möbl. Zimmer zu verm. **Krasińskieg. 10,** I. Besicht. 2—4 Uhr. 13887

Handwerker 13868 erhalten **Schlafstelle** zu zweien m. u. oh. Pens. **Hetmańska 19,** I, 1 Tr., I.

Pensionen

Liebevolle Aufnahme mit od. ohne Pension findet Frl. od. Schülerin von außerhalb. 13830
Malborska 1, II, I.